

Riesner Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtanschrift
Tageblatt Riesa
Hennrich 1287
Postfach Nr. 52

Verlagsschreiber
Riesa 1330
Verlagsschreiber
Riesa Nr. 52

Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Amtshauptmanns zu Großenhain befähigte Blatt und enthält amtliche Bekanntmachungen des Finanzamtes Riesa und des Hauptzollamtes Meißen

Nr. 130

Dienstag, 7. Juni 1938, abends

91. Jahrg.

Das Riesner Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, bei Vorauszahlung, für einen Monat 3 Mark, ohne Zustellgebühr, durch Postbezug RM. 2.14 einschl. Postgebühr (ohne Zustellgebühr), bei Abholung in der Geschäftsstelle Wochenkarte (6 aufeinanderfolgende Nr.) 66 Pfg., Einzelnummer 15 Pfg. Anzeigen für die Nummer des Ausgabebetages sind bis 10 Uhr vormittags aufzugeben; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die geleiste 46 mm breite mm-Zeile oder deren Raum 9 Rpf., die 90 mm breite, 3 gespaltene mm-Zeile im Textteil 25 Rpf. (Grundgröße: Zeile 3 mm hoch). Ziffergebühr 27 Rpf., tabellarischer Satz 50%, Kusschlag. Bei fernmündlicher Anzeigen-Bestellung oder fernmündlicher Abänderung eingesandter Anzeigentexte oder Probeabzüge schließt der Verlag die Inanspruchnahme aus Mängeln nicht drucktechnischer Art aus. Preisliste Nr. 4. Bei Konkurs oder Zwangsvergleich wird etwa schon bewilligter Nachlaß hinsichtlich Erfüllungsort für Lieferung und Zahlung und Gerichtsstand in Riesa. Höhere Gewalt, Betriebsstörungen usw. entbinden den Verlag von allen eingegangenen Verpflichtungen. Geschäftsstelle: Riesa, Goethestraße 54.

Blutige Pfingsten im sudetendeutschen Gebiet Neue Prügelorgien tschechischer Gendarmen — Mit Gummiknüppel und Gewehrtolben gegen Teilnehmer einer Wahlumgebung — Deutschenjagd tschechischer Provokateure

11 Berlin. Selbst in den Pfingstfeiertagen war das Sudetendeutsche Gebiet in der Nacht vom Sonntag auf Montag überfüllt mit tschechischen Gendarmen. In der Nacht vom Sonntag auf Montag überfüllt tschechische Gendarmen bei Bodenbach zwei Mal eine Gruppe von Ordnung der Sudetendeutschen Partei, die aus einer Wählerversammlung friedlich heimkehrten, und misshandelten sie auf das Schamloseste mit Gummiknüppeln und Gewehrtolben. Dabei wurden 20 Ordnung der Partei, die Ordnung Hirschmann erlitt eine so schwere Kopfverletzung, daß er ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte. Wenige Stunden später veranfaßten Tschechen in Viboch an der Elbe eine wahre Deutschenjagd.

Ueber diese neuen unehrenhaften Prügelorgien tschechischer Gendarmen gegen die friedlich heimkehrende deutsche Bevölkerung werden folgende Einzelheiten bekannt:

In Raxdorf bei Bodenbach wurde eine Wählerversammlung der SDP, an der auch SDP-Mitglieder aus Bodenbach teilnahmen, abgehalten. Als die Versammlung nach kurzem Verlauf beendet war, gingen die Teilnehmer in aller Ruhe nach Hause, jene, die einen gemeinsamen Heimweg hatten, nicht einzeln, sondern gemeinsam. Diesen Umstand zu erwähnen, ist deshalb wichtig, weil ein amtlicher Bericht von „formierten“ Jüden spricht und aus dieser Behauptung eine Art Begründung für das empfindliche Vorgehen der tschechischen Gendarmerie konstruieren will. Demgegenüber ist festzustellen, daß, wie die anderen tschechischen Wähler auch die Bodenbacher, die einen gemeinsamen Heimweg von etwa einer halben Stunde hatten und deshalb zusammenzogen, keineswegs in einer geschlossenen Formation, sondern durchaus ungeordnet, ohne Kommando, gingen.

Um so größer war die Ueberraschung, als plötzlich ein Ueberfall von Polizei und Gendarmerie heraufkam und die Teilnehmer unter brutaler Anwendung von Gewalt auseinanderjagte. Aber bald sollte ein neuer Ueberfall erfolgen. Wenige Zeit später erlitten der Ueberfallswagen wieder. Die tschechischen Gendarmen sprangen heraus und schlugen sofort mit Gummiknüppeln und Gewehren auf die Heimkehrenden ein. Bei diesen wilden Ausschreitungen tschechischer Gendarmen, die der ruhige Verlauf der sudetendeutschen Versammlung in Raxdorf in eine wahre Rasterei gebracht hatte, wurden 20 Sudetendeutsche mehr oder weniger schwer verletzt. Der sudetendeutsche Hirschmann mußte in ein Krankenhaus geschafft werden. Bei dem Ueberfall sind deutlich

Sichtbare Spuren von Schlägen

sichtbare Spuren von Schlägen. Die Attente darüber liegen vor. Die Verletzungen wurden durchweg auf dem Rücken festgestellt, ein Beweis, daß sich die Mißhandelten nicht zur Wehr gesetzt hatten, sondern daß sie vielmehr von den Tschechen vor sich hergetrieben und dabei geschlagen worden sind.

Auch die anderen Gruppen von Versammlungsteilnehmern waren Ueberfällen tschechischer Prügelkommandos ausgesetzt, die in ihrem Ueberfallswagen immer wieder die Gegend nach neuen Opfern absuchten.

Dr. Kreidl, Senator Hirschfeld und der Ortsleiter Dörge haben an den Prager Innenminister ein Protesttelegramm folgenden Inhalts gerichtet:

Wir protestieren heftigst gegen das Verhalten der Polizei und Gendarmerie von Bodenbach, die heimtückische Ordnung der Sudetendeutschen Partei grundlos mißhandelt und verletzete. Ein Ordnung liegt im Krankenhaus.

Dem zweiten Schuß tschechischer Ausschreitungen, dem heftigsten Sprachengewitter Viboch an der Elbe, werden folgende Einzelheiten bekannt:

In Viboch war infolge freiwilligen Uebereinkommens der SDP mit der tschechischen Wahlgruppe am Sonntag,

dem 29. Mai, eine vollständige Vereinbarung getroffen worden, so daß der Wahlkampf entfiel. Die Tschechen erhielten 14 und die Sudetendeutsche Partei 12 Mandate durch Vereinbarung. So wurde dank der ruhigen Haltung der SDP der Friede in der Gemeinde für die Wahlzeit sichergestellt.

Das paßt aber chauvinistischen Tschechen aus der Umgebung von Viboch nicht in ihren Plan. Am Pfingstsonntag kam eine Gruppe Tschechen aus dem Raxdorfer Bezirk nach Viboch und veranfaßte dort Jagd auf weiße Strümpfe. Ein deutscher Bauer, der von einer tschechischen Gruppe umringt, ergriffen und gezwungen werden sollte, die weißen Strümpfe abzulegen, setzte sich zur Wehr und es entstand eine Schlägerei, die gefährliche Formen anzunehmen drohte. Einige andere Deutsche kamen dem angegriffenen Bauern zur Hilfe und konnten ihn aus der Gruppe befreien, nachdem er bereits einige Verletzungen erlitten hatte. Erst dann schritt die Gendarmerie ein und stellte die Ruhe und Ordnung wieder her und verhaftete drei Personen.

Die Gendarmerie veranfaßte schließlich die auswärtigen Tschechen, den Ort zu verlassen. Die Vertreter der Sudetendeutschen Partei in Viboch haben wegen des Vorfalles bei der Bezirksbehörde in Tanja Beschwerde erhoben.

Die Hoffnung unserer sudetendeutschen Brüder auf ein „ruhiges“ Pfingsten wurde durch die unehrenhaften Mißhandlungen tschechischer Gendarmen, die die Teilnehmer an der Bombardierung französischer Städte benutzte und die Tschechen, die selbst die Feiertage nicht ruhig vergehen ließen, um ihrem maßlosen Haß gegen alles Deutsche auf neue zu dokumentieren, sind deshalb auf ein- und dieselbe Linie zu stellen. Tschechische Polizei überfällt deutsche Ordnung und verlegt sie so, daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußten! Das ist wahrlich eine traurige Bilanz für die schönen Pfingsttage. Während in Deutschland alle Volksgenossen zwei Tage der Ruhe und der inneren Erbauung erleben, da liegen sich die vor sowjetrussischem Geld zum Untermenschen aufgeschüttelten Menschen nicht abhalten, Volksgenossen niederzuschlagen.

Die Wüte der Ueberfälle auf sudetendeutsche hat sich in den letzten Wochen in einer bedenklichen Weise vergrößert. Flaggenwischenfälle, Ueberfälle auf heimkehrende Versammlungsteilnehmer usw. reißen sich „würdig“ aneinander. Nur der beispiellosen Disziplin der Anführer Konrad Henlein ist es zu danken, wenn in diesen mit politischer Spannung gefüllten Tagen ein offener Kampf nicht ausbricht. Auf der einen Seite versichert der tschechische Ministerpräsident Hodza dem englischen Berichterstatter Lord Price die Friedensliebe seines Volkes, er spricht von einem allgemeinen Optimismus um. Diesen Ausführungen fehlen aber die Taten! Was nützt es, wenn man die Friedensliebe betont und sich auf der anderen Seite Vorfälle ereignen wie die vorstehenden! Oder glaubt der tschechische Staatsmann, daß die Welt nicht auch „lebend“ wird und sich abwärts zwischen seinen Erklärungen und den Taten seiner Untertanen?

Es dürfte wohl die höchste Zeit sein, daß England und Frankreich einmal den vollkommen unter dem Einfluß von Sowjetrussland stehenden tschechischen Staat „zur Ordnung“ rufen und nicht immer gleich einem Schulmeister den Finger gegen das friedliebende Deutschland erheben.

Dori Baurisaden, Stacheldrahtverhänger usw., während der Pfingstfeiertage, während sich der deutsche Mensch an der erwahten Natur freute. Nur durch eine willkürliche Grenze getrennt, ein Pfingsten von deutschführenden Menschen mit solchen Unterdrückten!

Monaten von einem Flugzeug der Baurischen Flugzeugwerke mit 811 Kilometer in einer anderen Wertungsklasse aufgestellten Rekord an.

Die deutsche Flugmotorenindustrie ist an den beiden neuen Weltrekorden der deutschen Luftfahrttechnik hervorragend beteiligt. Sowohl der „Große Dessauer“ der Junkerswerke wie das Heinkel-Jagdflugzeug waren mit Daimler-Benz-Motoren ausgerüstet, die wiederum ein einbruchspolles Bewährungszeugnis ablegten.

Beide Rekordflüge fanden unter der amtlichen Kontrolle von Luftsportingenieur und wurden sofort dem Internationalen Luftfahrerverband ICAO zur offiziellen Anerkennung angemeldet.

Mit welchem Stolz das ganze deutsche Volk auf diese großartigen Leistungen wegemutiger deutscher Männer und besten deutschen Fluggerätes blickt, hat der Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Generalfeldmarschall Göring, in Worten des Dankes und der besonderen Anerkennung gegenüber den beteiligten Werken und den Besatzungen zum Ausdruck gebracht. Die beiden Rekordflüge sind erneute beehrte Beweise der im nationalsozialistischen Deutschland wiedererrungenen Weltgeltung der deutschen Luftfahrt.

Nürnberg empfängt

Die ersten italienischen Arbeiterurlauber

11 Nürnberg. Nachdem am Sonntagabend der Präsident des italienischen Industriearbeiterverbandes und Mitglied des Reichstages Giuseppe Cianetti, durch Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und Gauleiter Julius Streicher auf dem Nürnberger Bahnhof herzlich empfangen worden war, trafen am Sonntag morgen die beiden Sonderzüge mit den 1000 italienischen Arbeiterurlaubern ein. In der Weithalle des Bahnhofes hielt die italienische Wäite der Gauobmann der NSDAP, Pöschel auf das herzlichste willkommen. Anschließend zogen die feierlich gemünzten Deutschen zur gewaltigen Kundgebung auf den Adolf-Hitler-Platz, wo bereits eine riesige Menschenmenge wartete.

Gauleiter Streicher hielt an die Gäste eine Ansprache, in der er u. a. erklärte: Die Freundschaft, die den Duce mit dem Führer verbindet, verbindet auch die Völker, die im Imperium Italiens und im großdeutschen Reich leben. Nach dem Dankensführer nahm ebenfalls von minutenlangem Beifall überschüttet, Präsident Cianetti das Wort. Er führte u. a. aus: Unsere Freundschaft ist keine logen, traditionelle Freundschaft, auch wenn die Geschichte durch die Jahrhunderte beweist, daß unsere beiden Völker gemeinsame Interessen und Ziele haben. Wir danken unsere Freundschaft dem Genie unserer beiden Führer, die uns von einer göttlichen Vorsehung geschenkt worden sind.

Nach dem Gesang der deutschen Nationalhymnen richtete Reichsorganisationsleiter Dr. Ley folgende Worte an die Tausende.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und Präsident Cianetti sandten an Adolf Hitler und Benito Mussolini Telegramme, in denen sie den ersten Besuch italienischer Arbeiter in Deutschland meldeten.

550 italienische Arbeiterurlauber in Stuttgart herzlich begrüßt

11 Stuttgart. Am Pfingstsonntag trafen, von Rom kommend, 550 italienische Arbeiterurlauber, darunter 50 Frauen, in Stuttgart ein. Auf dem feierlich geschmückten Bahnsteig des Hauptbahnhofes hatten sich zahlreiche Vertreter der Bewegung sowie der italienische Konsul mit den tschechischen Verbänden zur Begrüßung eingefunden. Bei ihrem Marsch durch die Stadt wurde den italienischen Gästen von einer unzähligen Menschenmenge ein überaus herzlichster Empfang bereitet. Die Italiener waren sichtlich erfreut über die Willkommensgrüße, und die Straßen hallten wider von den Heil- und Viva-Rufen auf den Führer und den Duce.

Landeshauptabteilungsleiter Fritz Heß gestorben

Der erste nationalsozialistische Bürgermeister Deutschlands

11 Kirchheimbolanden (Pfalz). In der Nacht zum Sonntag starb hier im 80. Lebensjahr Landeshauptabteilungsleiter Fritz Heß. Heß war seit 1920 Anhänger der NSDAP und trat ihr 1922 als Mitglied bei. Am Juni 1922 wurde er Bürgermeister seiner Heimatgemeinde und damit der erste nationalsozialistische Bürgermeister Deutschlands. Bei der Separatistenbewegung stand er in vorderster Front und gründete später mit Gauleiter Würfel die erste nationalsozialistische Kampfgruppe der Saarpfalz, den „Eisenhammer“.

Nach der Nachtübernahme berief ihn Reichsbauernführer Darré als Kreisbauernführer nach Kirchheimbolanden, und nach Gründung der Landesbauernschaft Saarpfalz wurde Heß zum Landeshauptabteilungsleiter ernannt. — Gauleiter Würfel hat dem Vorkämpfer der NSDAP im Gau Saarpfalz einen herzlichsten Nachruf gewidmet.

Doppeltriumph der deutschen Luftfahrt

Udet liegt neuen Geschwindigkeitsrekord — Der „Große Dessauer“ erringt internationale Bestleistung im Höhenflug

11 Berlin. In den Pfingsttagen konnte die deutsche Luftfahrt zwei neue stolze Erfolge erringen. Am Sonntagabend erreichte ein viermotoriges Jumboflugzeug des Daimlers, das unter dem Namen der „Große Dessauer“ weltbekannt geworden ist, mit einer Zuladung von 5000 Kilogramm eine Höhe von 9812 Metern, und am Sonntag erzielte ein Heinkel-Jagdflugzeug über die 100-Kilometer-Strecke eine Geschwindigkeit von 634,370 Kilometer in der Stunde. Beide Ergebnisse stellen neue internationale Bestleistungen dar. In beiden Fällen gelang es, bisher in ausländischem Besitz befindliche Rekorde für Deutschland zu erobern.

Der „Große Dessauer“ wurde auf seinem vom Flugplatz Dessau ausgehenden Rekordflug, der sich über etwa zwei Stunden erstreckte, von dem Chefpiloten der Junkerswerke, Flugkapitän Rindermann, geführt. Außerdem gehörten Flugzeugführer Wendel und Flugversuchsingenieur Göttsch zur Besatzung.

Durch die mit 5000 Kilogramm Nutzlast erreichte Höhe von 9812 Metern wurde der früher vom Auslande mit 8980 Meter gehaltene Rekord um mehr als 900 Meter überboten.

Generalmajor Udet als der für die Entwicklung des Jumbofluges in Deutschland verantwortliche Chef des Technischen Amtes im Reichsluftfahrtministerium, ließ es sich nicht nehmen, den Geschwindigkeitsrekord über die 100-Kilometer-Strecke mit einem neuen einmotorigen Heinkel-Jagdflugzeug nach einem kurzen Probeflug persönlich durchzuführen. Auf einer amtlich vermessenen Flugstrecke in der Nähe von Kottbus-Warmemünde konnte der Generalmajor den gleichfalls bisher vom Auslande mit 554,357 Kilometer je Stunde gehaltenen Rekord um 80 Kilometer auf 634,370 Kilometer je Stunde verbessern. Start und Landung erfolgten auf dem Heinkelwerk-Flugplatz bei Kottbus. Die Vorbereitungen zu diesem Flug waren erst vor kurzer Zeit in Angriff genommen worden. Diese Geschwindigkeitsbestleistung reißt sich würdig dem vor einigen

Das Schützen- und Volksfest in Riela

Im Mittelpunkt der geselligen Veranstaltungen stand während der Pfingsttage das diesjährige 1. Schützen- und Volksfest der Priv. Schützengesellschaft Riela. Begünstigt vom schönsten Wetter gestaltete sich auch diesmal das Fest zu einem Erlebnis nicht nur für jung und alt unserer engeren Heimat, sondern auch für alle Kreise aus den benachbarten Ortsteilen, so daß man wiederum von einem Volksfest im wahren Sinne des Wortes sprechen kann. Der Platz am früheren Schützenhaus, die geräumige Wiese, ist mit allerhand Schauhallungen, mit zahlreichen Verkaufsbuden und -ständen, sowie mit Bier- und Tanzselten ausgestattet, so daß für Unterhaltung nach diesem oder jenem Besuch der Festbesucher reichlich gesorgt worden ist. Kein Wunder also, daß den verheißungsvollen Ankündigungen ein guter Erfolg beschieden war, um so mehr, als ja auch die Witterung kaum etwas zu wünschen übrig ließ. Zum Vollgelingen jedweder Veranstaltung im Freien gehört nun einmal trockenes, sonniges Wetter. Und das hatte sich erfreulicherweise eingestellt.

Altem Brauche gemäß eröffnete die Schützengesellschaft ihr diesjähriges Schützenfest mit dem Zapfenstechen, der sich am Sonntagabend mit Eintritt der Dunkelheit von der Schlachthofswirtschaft aus in Marsch setzte und verschiedene Straßen der Stadt berührte. Die am Zuge beteiligten Schützenkameraden begleiteten wiederum Kameraden der Freim. Sanitätskolonne vom Roten Kreuz, Unter schiffiger Marschmusik des S.M.-Musikkorps und des Schützenjubiläumsgesangs sowie die Marschteilnehmer der Festwache zu. Beim Eintritt in die Stadt wurde der Zapfenstecher von den zahlreichen Festbesuchern, die sich bereits eingefunden hatten, erwartet. Unter Führung des Kommandanten Kamerad Raabe, nahm der Zug, in dem die beiden Fahnen mitgeführt wurden, vor dem Schützenheim Aufstellung. Nach erfolgter Plagenhütung widmete der Kommandant den verehrten Kameraden Worte ehrenden Gedankens. Sodann erfolgte die Ausgabe der Parole; sie lautet während des Schützenfestes „Vredlau“, mit Bezug auf das Ende Juli 1908 in Breslau stattfindende Deutsche Turn- und Sportfest. Nach der feierlichen Einbringung der Fahnen ins Schützenheim und nach dem Gruße an den Führer wurde das kameradschaftliche Beisammensein eröffnet, während der Festwachenbetrieb fortgesetzt wurde.

Die folgenden Pfingsttage waren vornehmlich den schichtsportlichen Veranstaltungen gewidmet. Bekanntlich ist der von den Schützengesellschaften betriebene Schichtsport durch die Einreichung der Schützenvereine in den Reichsbund für Leibesübungen zum Volkssport geworden. Und so wurde als besondere Sensation ein Preis- und Meisterwettbewerb auch für Gäste veranstaltet, an dem sich alle erwachsenen Volksgenossen beteiligen konnten. Besonders am achtigen 2. Feiertage herrschte auf den Ständen der Schützengesellschaft reger Betrieb. Auf die Scheiben folgte Schuß auf Schuß. Dem Wahlspruch: „Meß' Aug' und Hand fürs Vaterland“ wurde seitens der Alt- und Jungschützen fleißig entsprochen. Gleichzeitig begann gestern auch das Schießen auf die Rindfleischscheibe.

Am 1. Pfingstfesttag konzertierte nachmittags die S.M.-Standartenkapelle unter der bewährten Leitung des S.M.-Sturmführers Kamm.

Der Betrieb auf der Festwiese war an beiden Feiertagen schon vom frühen Nachmittag an bis in die späten Abendstunden hinein ein sehr harter. Alles war in fröhlicher Stimmung — eben so, wie es an solchen Tagen sein soll. — So darf man hoffen, daß nicht nur all die zahlreichen Festwachenbesucher bedient werden, sondern auch die Biertrinker, Schaulustler u. dergl. auf ihre Kosten gekommen sein werden; nicht zuletzt aber die veranstaltende Schützengesellschaft Riela, die ihr Fest wiederum zu einem rechten Volksfest im Zeichen der Volksgemeinschaft aufgebaut hat, wird mit berechtigter Genugtuung auf den bisherigen guten Verlauf zurückblicken.

Das traditionelle Schützenfrühstück

Die Schützen der fast 100jährigen Rielaer Schützengesellschaft fanden sich heute vormittag zum traditionellen

Schützenfrühstück im Hotel Rübisch ein. Wieder war eine große Anzahl von Ehrengästen dem Ruf der Schützen gefolgt, so daß man unter den Anwesenden u. a. Dr. Jensen als Vertreter für Bürgermeister Dr. Schade, Polizeikommissar Wenzel, Dietwart Schneider vom Reichsbund für Leibesübungen usw. bemerkte.

Der Vereinsführer Winkler begrüßte die Anwesenden. Einen besonderen Willkommensgruß entbot er den Vertretern der Stadt, der freiwilligen Feuerwehr, den Sanitätskern vom Roten Kreuz usw. Das Schützenfrühstück sei, so betonte er weiter, eine alte Schützentradition, die man auch heute immer weiter pflegen wolle, nur mit dem Unterschied, daß heute die Stadt nicht mehr in der Lage sei, ihre Schützen zu bewirten, wie das früher der Fall war.

In einer Pause während des Essens — Mitglieder des Standartenmusikzuges 101 spielten zur Tafel auf — ergriff der Dietwart Schneider das Wort. Der Führer und der Reichsbundführer, so betonte er u. a., hätten die Schützen aufgerufen zur Mitarbeit im DRB, da sie berufen seien, die Wehrhaftigkeit des deutschen Volkes durch ihren Sport mit zu unterstützen. Die Schützen seien ein wertvolles Glied und sie seien gleichzeitig Träger einer alten Tradition. Diese Tradition zu erhalten, sei mit einer der Aufgaben des Reichsbundes, und in der Ortsgruppe Riela des DRB. hätten sich die einheimischen Schützen durch ihre tatkräftige Mitarbeit schon jetzt mit in den Vorbergründ geschoben. Während des Deutschen Turn- und Sportfestes in Breslau, wo sich der gesamte deutsche Sport ein Stell-dich-ein gibt, sollte die Entscheidung fallen, ob der DRB, in der Lage sei, die gesamte sportliche Ausrüstung des deutschen Volkes zu übernehmen. Die Jugend der Rielaer Schützen stellte sich jedenfalls, und das möchte einmal mit besonderer Freude festgehalten werden, gern und freudig in den Dienst der großen Reichsbundidee.

Der leitende Schützenkönig Hammisch dankte zugleich im Namen seiner Mitarbeiter für das Interesse, das man seiner Arbeit entgegengebracht hatte und er gab der Hoffnung Ausdruck, daß heute abend ein würdiger Nachfolger seine Amtsgeschäfte übernehmen möchte. Auch der Nachfolger möchte eingedenk der großen Aufgaben, die ihm bevorstehen, daß das Lösungswort der Schützen „Meß' Aug' und Hand fürs Vaterland“ heute mehr Bedeutung habe denn je. Jede der Scheiben der Schützengesellschaft würde ein Stück Geschichte verkörpern und die Aufgaben, die in Breslau den Schützen gestellt würden, seien gewiß nicht leicht zu meistern.

Vereinsführer Winkler gedachte in einer Ansprache zunächst der hohen Verdienste des langjährigen Vorsitzenden der Gesellschaft, Albin Jenker, der es verstanden hatte, die Gesellschaft durch schlichte und durch gute Zeiten zu führen. Im Auftrage des Ganges V im Deutschen Schützenverband überreichte er dem verdienten Kameraden die Ehrennadel des Ganges. Weiterhin konnte er einer Anzahl Kameraden für das Schießen mit dem Wehrmannsgewehr Auszeichnungen für folgende Leistungen überreichen: Arno Raabe, Bronze 198 Ringe, Silber 211 Ringe, Gold 221 Ringe; Harry Traube, Bronze 203 Ringe, Silber 218 Ringe, Gold 224 Ringe; für gute Leistungen im Kleinkaliberschießen erhielten Auszeichnungen die Mitglieder Alfred Reinhold (284 Ringe) und Modler (229 Ringe). Weiterhin konnte der Vorsitzende mitteilen, daß beim Wettkampf der deutschen Städte unter 200 Teilnehmern Riela den 50. Platz mit seinen Leistungen belegt habe. Im Gau Sachsen steht unsere Vaterstadt an 5. Stelle. Gewiß ein hübscher Erfolg für die einheimischen Schützen, der sie anspornen dürfte, auch weiterhin mit vollem Eifer zu kämpfen!

Für die ihm zuteil gewordene Ehreung dankte Albin Jenker in überaus herzlichen Worten.

In der zweiten Mittagspause, zogen die Schützen vom Hotel Rübisch nach ihren Ständen, wo dann wieder ein heißer Kampf um die Schützenkönigswürde entbrannte.

Zur Stunde, da diese Feilen in die Rotationsmaschine geben, tobt noch immer der heiße Kampf und heute abend soll gegen 7 Uhr der neue Schützenkönig feierlich proklamiert werden, während um 8 Uhr die Preisverteilung die Leistungen der Rielaer Schützen in das rechte Licht rücken dürfte!

Herrliche Pfingsten

Das Pfingstwetter konnte sich beim besten Willen sehen lassen. Petrus, der eigentlich eine recht uneinseitige Witterung bisher geschickt hatte, macht alles wieder gut.

Pfingsten ist und bleibt nun einmal das Fest der neuen Kleider, der neuen Hüte und der neuen Schuhe. Und so war es denn auch dieses Mal, die neuen Kleidungsstücke mußten natürlich „ausgeführt“ werden. Kein Wunder also, daß ein Betrieb herrschte, wie man ihn seit langem in solchem Umfange in unserer geliebten Vaterstadt und seiner Umgebung nicht bemerkt hatte.

Den ersten Ansturm hatten die Männer hinter den Schaltern auf dem Bahnhof zu bestehen. Nachdem ein großer Teil der Pfingsturlauber der Wehrmacht schon einige Tage vor dem Feste in die Heimat abgedampft waren, setzte in den Mittagsstunden des Sonntagabend eine wahre Völkerwanderung ein. Dunderstürme führten in die Heimat oder zu Menschen, mit denen sie die Festtage verbringen wollten. Ebenso viele Dunderstürme kamen aber von auswärts in unsere Stadt. Viele Sonderzüge hatte die Reichsbahn eingeleitet, doch auch sie langten teilweise nicht aus, um alle festgelegten Volksgenossen „abends“ an ihr Ziel zu bringen. Genau so verhielt es sich bei der RBV, und den zahlreichen übrigen Omnibussen.

Als sich der Verkehr dann am Sonntagabend spät abends etwas gelegt hatte, da setzte auch bald der Ausflugsverkehr für jung und alt in den Morgenstunden des Sonntags in die Umgebung ein. Die große Zahl der ausgehenden Sonntagfrühstückfabrianten beweist deutlich, daß keiner bei dem schönen Wetter dabeim bleiben wollte. Der Gesamtverkehr auf der Eisenbahn war 10 Prozent größer als im Vorjahr.

Aber nicht nur auf dem Bahnhof herrschte reger Verkehr, sondern auch die Strom- und Stromabwärts fahrenden Dampfer hatten sich über die Zahl ihrer Fahrgäste nicht zu beklagen.

Überall waren Menschen, die sich erholen wollten von der Arbeit der letzten Wochen. Kein Wunder also, daß sich auch im Stadtpart und in unserem Schwimmbad viele erholungssuchende Rielaer eingefunden, um bei Sonne und Wasser die Feiertage zu verbringen. Die Konzerte im Stadtpart erfreuten sich durchweg eines guten Besuches.

Im Stadtinnern belebten während der Feiertage die verschiedenen Uniformen der Wehrmacht, der Reichsmarine, der Flieger und des Arbeitsdienstes neben den Uniformen der Partei und ihrer Gliederungen das Bild. Wie viele Rielaer mügen es gewesen sein, die jetzt an irgend einer Stelle ihrem Vaterlande dienen und die die schönen Pfingsttage dabeim bei den Ihren verbrachten?

Am Montag abend herrschte dann wiederum ein beängstigendes Gedränge auf dem hiesigen Bahnhof. Die, die während der Feiertage zu Besuch waren, fuhren wieder ein und so und so viele kehrten wieder an ihre Arbeitsstelle zurück. Sie alle aber waren durch das Wetter „gezeichnet“, die Gestirter waren gerötet und bei vielen soll die pralle Sonne der Pfingsttage in der letzten Nacht erhebliche Schmerzen verursacht haben!

Heute Dienstag früh nahmen sie fast alle die Arbeit wieder auf. In ihrem Herzen aber klingt die Freude an dem Schönen der letzten Pfingsttage noch nach. Sie waren so, wie man sie sich wünschte; es war im wahren Sinne des Wortes ein „herrliches Pfingsten“.

Polizeibericht

Am 6. 6. 28 hat sich ein 25 Jahre alter Werksarbeiter in seiner Wohnung durch Erhängen selbst entleibt. — Ein 41 Jahre alter Bauarbeiter aus Riela wurde wegen **Ehrlichkeitsverbrechen** festgenommen und dem hiesigen Amtsgericht ausgeliefert. — Festgenommen wurde die 21 Jahre alte Kontoristin A. B. aus Leipzig. Diese hat sich seit 29. 5. 28 in dieser Stadt geliebt und zwecks Anschaffens, lichte Männerbekanntschäften und verstand es auf verschiedene Art und Weise, sich hierbei Geldmittel und andere Vorteile zu verschaffen. Die B. ist 1,55 Meter groß, etwas unterlept, blondes Haar mit roten Augen und trug schwarzes Schleiervand und dunkelblauen Mantel. — Geschädigte wollen sich unverzüglich bei der Staatl. Kriminalpolizei-Kassenstelle Riela melden.

Riela und Umgebung

Wettervorhersage für den 8. Juni 1928. (Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabebüro Dresden) Wehlige Winde, wolkig, vereinzelt Schauer, etwas kühler.

8. Juni: Sonnenaufgang 3,39 Uhr. Sonnenuntergang 19,19 Uhr. Mondaufgang 15,48 Uhr. Monduntergang 1,10 Uhr.

Folgenschwerer Verkehrsunfall. Auf der Lange Straße im Ortsteil Neuweida stießen gestern mittags zwei Motorradfahrer, einer davon mit einer Heiwagenmaschine, mit ziemlicher Wucht zusammen. Mit ihrem Seitenpiegel streifte die aus Weida kommende Heiwagenmaschine den landwärts fahrenden Motorradfahrer. Dadurch verlor der Fahrer die Gewalt über sein Rad und kam zum Stürzen. Er erlitt beim Sturz schwere Schädel- und Armbverletzungen, so daß sich ärztliches Eingreifen erforderlich machte.

Kraftwagenlinie Großenhain-Weißig-Künzsch-Riela. Auf dieser Linie können die Haltestellen Weg nach Koba, Zichatten Gafthof, Ründritsch, Heidenkrage, wegen Bauarbeiten ab 8. Juni bis auf weiteres nicht bedient werden.

Wiederholungsprüfung für S.M.-Sportabzeichen kommt in die Personalakten. Nachdem der Führer und Reichskausler die Einführung der Wiederholungsprüfungen für das S.M.-Sportabzeichen genehmigt hat, wendet sich der Reichsverkehrsminister an die ihm unterstellten Behördenangehörigen. Er äußert die Erwartung, daß sie, soweit sie Inhaber des S.M.-Sportabzeichens sind und soweit sie körperlich dazu in der Lage sind, sich zur Ableistung der Wiederholungsprüfungen melden. Der Minister bestimmt, daß die Befähigung der abgelegten Wiederholungsprüfung zu den Personalakten zu nehmen ist. Für die in der Zentralinspektur liegenden

Personalakten der höheren Beamten sind dem Minister selbst die Befähigungen laufend vorzulegen.

Aus dem Rielaer „Capitol“. Geiraten — aber wen? Das „Capitol“ bringt ab heute den unter der Spielleitung von Carl Boes gedrehten lustigen Film von Hans Regina von Rad. Es ist die alte Sage, ein Nadel will den nicht heiraten, den der Vater will. Sie kneift aus, verlobt sich in einen anderen und zum Schluss läuft der „Hase“ doch noch zur Zufriedenheit aller. Wenn man dazu noch weiß, daß der Film in Berlin und Wien spielt und der beliebte Paul Hörbiger mit Karin Hardt die Hauptpersonen verkörpern, so dürfte eigentlich der Erfolg schon im voraus gesichert erscheinen. — In den U.K.-Spielfeldern läuft die mit großem Beifall aufgenommene Verfilmung des Halbeschen Schaufelds „Jugend“. Das Zentral-Theater Gröbba gibt mit dem Film „Kameraden auf See“ einen gewaltigen Einblick in die ganze Größe und die Schlagkraft der deutschen Kriegsmarine.

800 R.S.D.R.-Kameraden fahren an den Bodensee. Vom 12. Juni bis 24. Juni fahren rund 800 R.S.D.R.-Kameraden an den Bodensee. Als Unterbringungsorte sind vorgesehen: Wädingen, Gailingen, Radolfzell, Allensbach und Konstanz.

Rundgebung des sächsischen Kraftfahrzeughandwerks. Am 26. Juni tritt das Kraftfahrzeughandwerk Sachsens zu einer großen Kundgebung in Chemnitz zusammen. Die Veranstaltung steht im Zeichen der Rotorisierung und der wichtigen Aufgaben, die das Kraftfahrzeughandwerk im Dienste der Rotorisierung und zur Gewährleistung der Verkehrssicherheit zu erfüllen hat. Als Vortragende sind u. a. der Reichsleitungsmeister des Kraftfahrzeughandwerks, Vg. Stupp-Berlin und ein Vorstandsmitglied der Auto-Union A.G. vorgesehen. — Im Mittelpunkt steht ein Vortrag des Reichsleitungsmeisters des sächsischen Kraftfahrzeughandwerks, Vg. Birgel, über „Wegenwart und Zukunft des Kraftfahrzeughandwerks“. Am 27. Juni findet eine Besichtigung von wichtigen Fabrikationswerkstätten statt, insbesondere der Fabrikationsstätte der Wanderer-Automobile in Siegmarsdorf und der R.S.D.R.-Werte beim Rotorabfabrikation.

Stauchig. Pfingstfest der österreichischen Eisenbahnarbeiter. Die Bahnmeisterei Stauchig bereite die ihr zugeteilten Arbeiterkameraden aus Wien eine schöne Pfingstfreude. In einer gemeinsamen Fahrt brachte die Reichsbahn die österreichischen Arbeiter nach Erlau, um ihnen das schöne Sachsen an der Taßpore und Schloß Liebstein zu zeigen. Die Oesterreicher begrüßten diese Abwechslung dankbar, zumal sie die reizvolle Landschaft und auch die Freuden ihrer Wiener Heimat im sächsischen Niederland an hohen Festtagen besonders vermissen werden.

Aus Sachlen

Großenhain. Ausgeglicherer Haushaltsplan. In der letzten Ratherratsbesprechung wurde der Haushaltsplan der Stadt Großenhain für 1928 beraten und verabschiedet. Bürgermeister Dr. Bernhardt gab einen Überblick über die Entwicklung der städtischen Wirtschaft in den Jahren 1925 bis 1928. Der ordentliche Haushaltsplan wurde für das laufende Jahr in Einnahmen und Ausgaben auf 1,943 Millionen Mark festgesetzt. Der Bürgermeister gab weiter den Beitrag der Stadt Großenhain zum sächsischen Gemeindefiskusverband bekannt, wofür 350 Mark Beitrag im Haushaltsplan erscheinen.

Reichen. 800 jährige Bräutigamsfeier. Das Haus der Heimat in Reichen veranstaltet aus Anlaß der Eröffnung der Hochzeitsfeier eine Ausstellung von Bildern und Schriften, die sich mit der 800 jährigen Geschichte der Reichen Brücke befaßt. Sie wurde am 4. Juni eröffnet.

Klossen. Kinderreiche feiern Diamantene Hochzeit. Dieser Tage beging das Ehepaar August Wehrhahn das Fest der Diamantenen Hochzeit. Frau Wehrhahn hat acht Kindern das Leben geschenkt.

Dresden. 1000 Mark Gewinn beim Pfingstausschlag. Beim Familienausflug eines Stuhlbauers nach der Tobmühle bei Ullersdorf zog die 16 Jahre alte Tochter von einem Losverkäufer der Arbeitsbeschaffungslosener ein Los aus der Glückstüte. Die nicht gerade mit Glücksgütern gesegnete Familie konnte zur allgemeinen Freude den anschließenden Gewinn von 1000 Mark mit nach Hause nehmen.

Dresden. Schwere Gasexplosion. Auf der Bohlandstraße ereignete sich aus noch nicht einwandfrei festgestellter Ursache am Sonntag abend eine schwere Leuchtgasexplosion, wobei die Wohnungseinrichtung zertrümmert und ein Teil des Dachstuhl zerstört wurde. Drei Personen wurden verletzt und mußten ins Krankenhaus gebracht werden.

Kloßsche Heimatsfest. Das durch die Latkraft nationalsozialistischer Männer wieder zur Tradition gewordene Heimatsfest bezieht die Stadt Kloßsche in diesem Jahre vom 17. bis 21. Juni. Bereits seit Jahresanfang sind die umfangreichen Vorbereitungen hierzu im Gange. Ausschließlich einer Besprechung aller an der Gestaltung des Heimatsfestes beteiligten Kräfte im Sitzungssaal des Rathauses gab Bürgermeister Vg. Nitzmann und insbesondere der wieder mit der Durchführung des Festes betraute Propagandaleiter Vg. Arno Schneider Bericht über die zahlreichen vorgesehenen Veranstaltungen. Als Festplatz ist in diesem Jahre die Festwiese am neuen Flughafen in Kloßsche gewählt worden, deren Eröffnung Freitag, den 17. Juni, 15 Uhr, erfolgt.

Dippoldiswalde. 50-Jahrfeier der Deutschen Märlerschule. Zum Pfingstfest feierte die Deutsche Märlerschule in Dippoldiswalde ihr 50 jähriges Bestehen. Aus allen Gauen des Reiches waren die ehemaligen Schüler zusammengekommen, um gemeinsam mit den gegenwärtigen Schülern sowie der Bevölkerung das Fest zu begehen. In einer Feiertagsrede begrüßte Bürgermeister Dummel die Festteilnehmer, unter denen sich zahlreiche Ehrengäste aus Partei, Staat und Behörden befanden. Oberstudienrat Dr. Gardt, der Leiter der Märlerschule, gab in seiner Ansprache ein Bild von der Entstehung und Entwicklung der Schule bis in die heutigen Tage. Am Abend fand ein Begrüßungsabend statt, bei dem zahlreiche Redner ihre Glückwünsche zur 50-Jahrfeier überbrachten. Mit Beifall wurde die Verlesung eines Glückwunschkogramms des Reichshauptkassiers aufgenommen. Die Feiertage wurden von den Gästen zu Ausflügen in die schöne Umgebung der „Märlerschule“ benutzt.

Wischow. Kraftwagen überfährt sich. Der Personenkraftwagen eines Dresdener Geschäftsmannes, der sich auf der Fahrt nach Posen befand, kam in Großenhain auf der regennassen Straße ins Schleudern, durchbrach ein Eisengelenk und stürzte die Böschung hinab, wobei er sich überschlug. Von den vier Insassen, die erst nach Einschlagen der Scheiben aus ihrer gefährlichen Lage befreit werden konnten, mußte einer schwer verletzt ins Krankenhaus eingeliefert werden.

Leipzig. Im Streit unter der Straßenbahn gestoben. Zu bedauerlichen Folgen kam es in einem Streit, der sich am Freitag abend in der Bismarckstraße zwischen einem jungen Mann und einem Mädchen abspielte. Das Mädchen hatte die Besichtigungen zu ihrem ehemaligen Bräutigam lösen wollen, der ihr nun auf offener Straße Vorhaltungen machte, wobei es sehr er

Schwere Unfälle beim Pfingstverkehr

Ein Stuttgarter Reiseomnibus vom Zuge erfasst

7 Tote

11 Hassen. Bei Neffeltwang im Allgäu ereignete sich am Pfingstsonntag ein schwerer Omnibusunfall, dem sieben Personen zum Opfer fielen.

Am dem krankenlosen Bahnübergang zwischen der Galtstette Wank und der Station Pfrenten-Kappel begegnete ein mit 35 Personen besetzter Omnibus, der eine Stuttgarter Reisegeellschaft nach Innsbruck bringen wollte, dem fahrplanmäßigen Zug von Pfrenten nach Kempten. Obwohl der Lokomotivführer vorchriftsmäßige Warnungssignale gegeben hatte, versuchte der Omnibuslenker noch, über die Schienen zu kommen. Dabei wurde der Omnibus von der Lokomotive erfasst und seine ganze linke Seite aufgerissen. Vier Frauen der Reisegeellschaft waren sofort tot. Sieben schwer- und neun leichtverletzte wurden in das Bezirkskrankenhaus nach Hassen gebracht, wo am Sonntag nachmittag zwei Männer starben, während in der Nacht zum Montag eine Frau ihren Verletzungen erlag.

Eine Anzahl Leichtverletzte konnte nach der ersten Behandlung das Krankenhaus wieder verlassen. Außerdem befanden sich im Krankenhaus in Hassen acht Schwerverletzte, die meist Schädel- und Knochenbrüche sowie starke äußere Verletzungen erlitten haben.

Eine Untersuchungskommission hat sich sofort an den Ort des Unglücks begeben. Der Chauffeur des verunglückten Omnibusses wurde bis zur Klärung der Schuldfrage verhaftet und nach Hassen eingeliefert.

Reiseomnibus mit 32 Insassen verunglückt

17 Verletzte

11 Halle (Saale). Am ersten Pfingstfeiertag gegen 12 Uhr verunglückte kurz vor Halle auf der Straße Hohenturm-Diemitz ein mit 32 Personen besetzter Reiseomnibus aus Berlin-Weißensee. Der Unfallwagen, der sich mit noch zwei anderen Omnibussen auf der Fahrt nach Sangerhausen befand, fuhr gegen einen Baum und stürzte in den Straßengraben. 17 Personen wurden verletzt in zwei hiesige Kliniken gebracht. Glücklicherweise keilten sich die Verletzten bei den meisten Verunglückten als leicht heraus, sodass sie nach Auflegung von Verbänden wieder entlassen werden konnten. In der Hauptsache handelt es sich um Quetschungen und Hautabschürfungen. Nur zwei Frauen, deren Verletzungen etwas schwerer waren, blieben in den Kliniken. Die Ursache des Unglücks ist noch nicht bekannt.

Noch drei Tote und zahlreiche Verletzte beim Pfingstverkehr

Dresden. Das Unfallkommissariat der Kriminalpolizei Dresden wurde am Sonnabend nach Dobna angefordert. Dort war ein Radfahrer, der 65 Jahre alte Rentner Paul Reubert aus Dobna, verunglückt. Er hatte sein Fahrrad auf der linken Straßenseite abgestellt und wollte hinter einem Verkehrsschild, der ihm entgegenkam und den er noch vorüberließ, die rechte Fahrbahn gewinnen. In diesem Augenblick kam dem Radfahrer ein Wagen der Reichspost entgegen, den der Radfahrer nicht beachtete. Der Fahrer des Postkraftwagens konnte den Zusammenstoß nicht verhindern. Der verunglückte Radfahrer erlitt einen Schädelbruch, dem er kurz darauf erlag.

Gegen 12 Uhr am Sonnabend stieß auf der Naderberger Straße ein Personenkraftwagen mit einem Kraftfahrzeug zusammen, wobei dieser einen Schädelbruch erlitt und in das Diakonissenhaus eingeliefert wurde.

Am 1. Pfingstfeiertag früh ereignete sich in Heidenau ein folgenschwerer Unfall. Ein Kraftfahrzeug wurde beim Ueberholen durch einen Personenkraftwagen von dessen

Anhänger gestreift und kam mit seiner auf dem Soziusplatz mitfahrenden Ehefrau zu Fall. Der Kraftfahrzeugfahrer kam mit Armbverletzungen, Prellungen und Hautabschürfungen davon, während die Frau, Maria Rüdiger, 36 Jahre alt, aus Pöhlendorf, einen Schädelbruch erlitt, dessen Folgen sie am 2. Feiertag im Johanniterkrankenhaus in Heidenau erlag.

Ein schwerer Unfall ereignete sich auf der Reichsautobahn bei Unterföhring, und zwar handelte es sich um einen aus Chemnitz kommenden Personenkraftwagen, der nach den vorgefundenen Spuren wahrscheinlich ins Schleudern geraten und dann die Böschung hinuntergeklüht war. Der Schwung muß so stark gewesen sein, daß der Wagen ein Stück durch die Luft flog, mit dem linken Vorderteil aufschlag und sich dann erst mehrmals überschlug. Von dem Insassen wurde die Klemmerfahrerin Anna Jahn geb. Demenz, 27 Jahre alt, aus Chemnitz getötet, während ihr Ehemann und ein weiteres Ehepaar mit schweren Verletzungen in das Friedrichshäuser Krankenhaus gebracht werden mußten. Ihr Zustand ist zum Teil noch bedenklich.

Weiter ist die Verkehrsunfallbereitschaft der Schutzpolizei während des überaus starken Pfingstverkehrs zu 16 Verkehrsunfällen, wobei insgesamt 13 Personen mehr oder weniger schwer verletzt wurden, herangezogen worden.

Ein Rekord an Unfällen

Halle. Auf einem zehn Kilometer langen Stück der Berliner Landstraße zwischen der Diemiger Eisenbahnunterführung und der Abzweigung nach Weitz ereigneten sich am Freitag nachmittag in dem kurzen Zeitraum von nur einer Stunde nicht weniger als neun Verkehrsunfälle, wobei drei Personen erheblich verletzt wurden. Drei Kraftfahrzeuge und vier Personenkraftwagen mußten abgeschleppt werden. Ursache der Unfälle war wohl, daß ein Verkehrsschild fehlte und die Straße sehr schlüpfrig machte. Der schwerste Unfall ereignete sich nördlich von Hohenturm. Beim Ueberholen eines Kraftwagens kam ein Berliner Personenkraftwagen ins Schleudern und überschlug sich einige Male. Ein Insasse wurde schwer verletzt. Zwei Frauen kamen mit leichteren Verletzungen davon. Die Verunglückten waren durch das Verderben des Wagens hinausgeschleudert worden.

Kleinbahnunglück bei Nachen

Sechs Schwerverletzte

Nachen. Ein Kleinbahnunglück trug am Montagabend am Eingang der Ortschaft Nachen zu. Bei einem Kleinbahnzug, der in Richtung Nachen fuhr, verlor die Bremse, indem der Zug den Kranabzug binnentratte und in einer Weiche auf den Schienen sprang. Er prallte gegen einen Eisenmast, der das Dach des Triebwagens zertrümmerte. Zahlreiche Insassen wurden verletzt. Somit bis jetzt besteht, sind sechs Personen schwer verletzt worden.

Großfeuer in einer Altonaer Dachpappenfabrik

Drei Feuerwehrleute und ein Leben geflohen

Altona. In der Dachpappenfabrik von Matthey in Altona ereignete sich am Sonnabend mittag eine schwere Brandkatastrophe, die vier Feuerwehrleute das Leben kostete.

In einer Teerdestillation war eine Rohrleitung undicht geworden und der hocherhitzte Teer ergoß sich über den Fabrikhof. Als ein Trupp der eiligt herbeigeholten Feuerwehr die Rohrleitung abschnitt, verlor er, kam es zu einer schweren Explosion, durch die das Fabrikgebäude in Brand gesetzt wurde. Die Flammen griffen dann so rasch um sich, daß es drei Feuerwehrleute nicht mehr gelang, sich aus dem brennenden Gebäude zu retten. Sie wurden später völlig verkohlt aus den Trümmern geborgen. Ein weiterer Beamter mußte mit schweren Brandverletzungen ins Krankenhaus gebracht werden, während ein Brandwecker leichtere Verbrennungen erlitt. Das Feuer, das unter den großen Dachpappen- und Teervorräten rasch Nahrung fand, konnte erst gegen 17.30 Uhr völlig gelöscht werden.

Das schwere Brandunglück in Altona, bei dem am Sonnabend drei Feuerwehrleute den Tod fanden, hat ein weiteres Todesopfer gefordert. Der bei den Löscharbeiten schwer verletzte Feuerwehrmann Ponto ist im Krankenhaus seinen schweren Brandverletzungen erlegen.

regt ausging. In seinem Borne verfehlte der Enttäuschte dem Wädhchen einen heftigen Stoß, so daß es auf die Straßbahn stürzte und von einer gerade vorüberkommenden Straßbahn, die nahe am Fußsteig vorüberfuhr, mitgeschleift wurde. Mit einem doppelten Schädelbruch wurde die Bedauernswerte ins Krankenhaus geschafft. Der Urheber des Unfalles wurde festgenommen.

Leipzig. Fernlastzug und Straßenbahn zusammengefahren. Beim Ausweichen vor einem parkenden Kraftwagen rief am Sonnabend nachmittag in der Pfaffenborner Straße ein Fernlastzug mit einem Straßenbahnzug zusammen. Der Zusammenstoß erfolgte mit solcher Gewalt, daß der Vorderberron des Straßenbahnwagens vom Anhänger des Lastzuges abgerissen wurde. Der Straßenbahnfahrer erlitt eine erhebliche Unterschenkelverletzung und mußte ins Krankenhaus gebracht werden. Der Verkehr war durch den Unfall für einige Zeit gestört.

Leipzig. Brand in der Autogarage. — Großfeuer verübt. In der Autogarage eines Fuhrunternehmens in der Böhmische Straße geriet infolge Kurzschlusses in der Batterieleitung ein Lastzug in Brand. Starker Brandgeruch und Rauchentwicklung machten die Anwohner der Straße auf den Brandherd aufmerksam, der sich in nächster Nähe der Autobusse einer Fabrik befand. Einem Manne glückte es, von den beiden in der Garage stehenden Lastzügen den einen, der auch bereits Feuer gefangen hatte, in Gang zu bringen und aus der Garage zu fahren. Der zweite Wagen, dessen Motor- und Fahrerhaus völlig in Flammen standen, wurde mit Hilfe eines rasch herbeigeholten Treckers und langer Ketten aus der Halle gezogen. Der Besitzer der Wagen war zur Zeit des Brandes nicht anwesend.

Chemnitz. Drei jugendliche Lebensretter. Der Reichshauptmann zu Chemnitz hat im Namen des Führers und Reichsanwalters der Schülerin Ruth Hartwig in Ursprung (Ergeb.) und den Schülern Paul Jenner und Gerhard Günther in Niederdorf (Ergeb.) eine öffentliche Belobigung ausgesprochen. Während das Wädhchen am 18. Dezember 1937 einen fünfjährigen Knaben aus dem Kupfermühlenteich in Ursprung gerettet hatte, hatten die beiden Jungen am 16. Februar d. J. zwei ins Eis eingebrochene Knaben aus dem Feuerschutzeich in Niederdorf geborgen.

Schneeberg. 50 Jahre Staatliche Höhere Schule Schneeberg. Am 1. April 1888 übernahm der sächsische Staat die staatlich unterstufte sächsische Realschule zu Schneeberg und verbandelte sie in ein Gymnasium. Seit Ostern 1926 ist die Schule ein Reformrealgymnasium, 1928 wurde aus ihr die heutige staatliche Oberschule für Jungen. In diesen Tagen nun beging die Schule, deren ruhmreiche Geschichte bis auf die alte Lateinschule vom Schneeberg und damit bis ins Jahr 1480 zurückgeht und die heute im Gebäude des ehemaligen Lehrerseminars untergebracht ist, ihr 50-jähriges Bestehen als Staatliche Höhere Schule.

Leipzig. Raucht nicht im Walde! Zu Pfingsten wurden mehrere Ausflügler beim Rauchen im Walde betroffen. Die gewissenlosen Raucher wurden, weil sie deutsches Volksgut gefährdeten, zur Anzeile gebracht. Der Pfingstausflug wird ihnen noch teuer zu stehen kommen.

Hildesheim. Töblich verunglückt. Auf einer Baustelle in Werda verunglückte der bei einer Willauer Tiefbaufirma beschäftigte Schachmeister Ernst Bruner. Er wurde sofort ins Witkauer Heinrich-Braun-Krankenhaus gebracht, wo er den Verletzungen erlag.

Hildesheim. Der Reichsstatthalter in der Westfälischen Provinz. Am Freitag stattete Reichsstatthalter Gausleiter Aufschmann der Westfälischen Provinz Hildesheim einen Besuch ab. Begleitet von Kreisleiter Preißler, Oberbürgermeister Lott, Verkehrsdirektor Haade und Kultusstellungsleiter Bauriedel besichtigte er eingehend die verschiedenen Abteilungen der vielfältigen Ausstellung, die sich tagtäglich eines regen Besuches erfreut.

Crimmitschau. Der Tod in der Garage. Als die 83-jährige Gattin des Ingenieurs Wolf in der Garage ihren Wagen reinigte, schlug, während die Frau unter dem Wagen lag, der Wind die Tür zu. Da der Motor lief, wurde Frau Wolf von den Auspuffgasen, die nicht abziehen konnten, betäubt. Da der Vorfall unbemerkt geblieben war, erstigte Frau Wolf.

Voranzeige! Hotel Stern, Riesa

Sonntag, den 12. Juni ab 8 Uhr

Wunsch-Sonabend mit Konzerteinlagen

Wünsche sind bis Mittwoch abd. im Stern od. Zig. -G. 1933 abzug.

Adorf. Der Wagen kam ins Rollen. — Ein Todesopfer. Beim Abfahren von Neu aus einer Scheune an der Sommerleithe ereignete sich ein Unfall, der ein Menschenleben forderte. Der Wagen stand auf der abschüssigen Straße nach Adorf zum Anspannen bereit, als der Gutdverwalter und ein Arbeiterkamerad plötzlich ihren am Wagen verbleibenden Kameraden Winkler verapfeifelt schreien hörten. Als der Gutdverwalter und sein Begleiter aus der Scheune traten, sahen sie Winkler schwer verletzt am Boden liegen. Er hatte anscheinend das Schleifzeug gelodert, so daß der mit 50 Zentnern Neu beladene Wagen ins Rollen gekommen und über ihn hinweggegangen war. In einer Klinik in Bad Ester ist der Verunglückte, der am Sonnabend hatte heiraten wollen, verstorben.

Sengelsfeld t. B. Ein kapitaler Hecht. In einem auf der Flur der Stadt Sengelsfeld gelegenen Teich wurde ein Prachtstier von einem Hecht gefangen. Er hatte bei einem Gewicht von 5 Kilogramm eine Länge von 80 Zentimeter, und bei seiner Bergung mußten zwei Personen zugreifen.

Reichsminister Rust eröffnet die „Leipziger Universitätstage“

Leipzig. In der Zeit vom 17.-19. Juni veranstaltet die Universität Leipzig erstmalig „Universitätstage“, die dazu bestimmt sind, weitesten Kreisen des Volkes ein Bild von der Eigenart und Bedeutung der wissenschaftlichen Arbeit und von den großen Aufgaben zu verschaffen, die die Hochschule heute zu erfüllen hat. Aus dem reichhaltigen Programm dieser Universitätstage ergibt sich ein anschauliches und mannigfaltiges Bild von der wissenschaftlichen Tagesarbeit unserer Universität, die bekanntlich eine der ältesten deutschen Hochschulen ist.

Reichsminister Dr. Rust wird die Veranstaltungen durch eine Rede in der Wandelhalle der Universität am 17. Juni 10.00 Uhr persönlich eröffnen und der Veranstaltung auf diese Weise eine besondere Bedeutung für das ganze Reich verleihen. Bei der Eröffnungsfeier wird ferner der Rektor Prof. Dr. Rust die Bedeutung der Universität Leipzig in der Vergangenheit herausstellen. Während der Dauer der Universitätstage sind die Bücherei, Institute und Laboratorien für jedermann geöffnet. Eine Ausstellung „Aus der Geschichte der Universität Leipzig“ wird bedeutende Urkunden, Handschriften, Briefe, Gemälde, Stiche, Drucke usw. aus dem Besitz der Universität zeigen und damit einen gedrängten Ueberblick über die nahezu 500jährige Entwicklung der Alma Mater bieten.

Berner wird am Sonnabend, den 18. Juni, mittags 12 Uhr die Universität zusammen mit dem Bundeskonseratorium der Musik zu Leipzig in der Aula der Universität eine Richard-Wagner-Feier veranstalten. Anlässlich der Hauptversammlung des Leipziger Universitätsbundes am gleichen Tage wird nachmittags Prof. Dr. Feilings einen Lichtbildvortrag halten mit dem Thema „Erwählung einer Weisheit der deutschen Sprache“. Am Sonnabend findet auch das Fest der Hochschulen mit Darbietungen der studentischen Kameradschaften statt.

Am Sonntag bietet das Institut für Weiterbildung der Universität sportliche Vorführungen im Alten Theater.

Neuer Studentenfürer an der Universität Leipzig

Leipzig. Mit Wirkung vom 1. Juni ist der bisherige Studentenfürer der Universität Leipzig, Werner Marischall, von seinem Amt zurückgetreten, um sich ganz seinem Studium zu widmen. Gausstudentenfürer Dr. Köstler dankte in einer Tagung im Stammhaus Leipzig dem scheidenden Studentenfürer für seine Arbeit und führte zugleich den Nachfolger Dr. Jahn in sein Amt ein.

Seit Januar 1938 ist Dr. Jahn als Referendar in Leipzig am Landgericht tätig. Während dieser Zeit gehörte er der Reichsstudentenführung als Mitarbeiter an. Während seines Studiums von 1932 bis 1935 betätigte er sich in der studentischen Arbeit als Hauptamtsleiter für politische Erziehung, Leiter von Arbeitsgemeinschaften und Schulungslagern.

Verleihung des Mozart-Preises

Salzburg. Im Rahmen einer stimmungsvollen Feier wurde am Freitagabend im großen Saal des Mozarteums in Anwesenheit zahlreicher Ehrengäste und des Vorsitzenden der Johann-Wolfgang-von-Goethe-Stiftung, Professor Dr. Mech. Freiburg im Breisgau, der Mozartpreis für das Jahr 1938 an den hiesigen Dichter Franz Rahl und den Tiroler Volksliedwahrer Professor Josef VBA verliehen.

Ehrung einer Hundertjährigen

Berlin. Der Führer und Reichsanwalt hat der Frau Louise Standsardt in Ruhland bei Liebenau aus Anlaß der Vollendung ihres 100. Lebensjahres ein persönliches Glückwunschschreiben und eine Ehrengabe zugehen lassen.

Englisches Militärflugzeug abgestürzt

Keine Lebenszeichen der Insassen

Bombay. Ein Militärflugzeug, das am Montag drei Mitglieder einer Bogermannschaft der britischen Luftwaffe von Rhodesien nach Pretoria bringen sollte, stürzte ab und blieb seitdem verschollen. In der Nähe der Absturzstelle legende Flugstationen nahmen sofort die Hilfe auf und konnten feststellen, daß es in die Dschungel gestürzt ist. Bisher fand sich keine Möglichkeit, in die Nähe des Flugzeuges zu gelangen. Man befürchtet aber, daß die Insassen tot sind, denn die über der Unfallstelle kreuzenden Blieger erkannten keine Lebenszeichen mehr.

Hauptgeschäftlicher Heinrich Ullmann, Riesa, verantwortlich für den gesamten Textteil und Bilderteil. Stellvertreter: Rudolf Dittner, Riesa. Dresden Vertretung: Karlheinz Junfermann, Dresden, Rirnberger Straße 33. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Wilhelm Dittich, Riesa. Druck und Verlag: Vanger & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Riesa, Goethestraße 59 / Fernruf 1237. D. R. V. 1938: 7251. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig. Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

Suchen erschienen:

Neue Fahrpläne

in Taschenformat für Eisenbahn Dampfschiff städt. und staatl. Kraftwagenverkehr

Stück 20 Pfg. zu haben in der Tageblatt-Geldäftsstelle Riesa, Goethestr. 59

Möbl. Zimmer u. 2 H.-Schlafst. zu vermieten Riesa-Gröda, Deller Str. 33, Ebedlung.

Kellered, alleinsteh. Ehepaar sucht Kleinwohnung in oder bei Riesa per 1. 7. 1938. D. R. u. C 4189 a. d. Ztbl. Riesa.

Wirksamkeitgehilfe nicht unter 20 Jahren, sofort gesucht. In erfragen im Tagebl. Riesa.

Düngelalt

gemahlen in Papierfäden empfiehlt ab Vager u. Waggon

Gottbold Heinig, Glaubitz

Gäger

für Trennreisfäden der Erfahrung in der Edgenbehandlung haben muß, nach Dessau gesucht. Bemerkungen mit Zeugnisabschriften u. Lichtbild erbeten unter R 4180 a an das Tageblatt Riesa.

Wie laufen jeden Posten faub. leere Kisten aller Größen. Grubann & Kude, Götzenfabrik.

Dreirad-Biefertwagen DRE, feuerfrei, gut erhalt., Motorrad, DAB 300 ccm, günstig zu verkaufen. Df. u. F 4179 a. d. Ztbl. Riesa.

Deutsche Arbeitsfront

Zu unserer Omnibusfahrt ins Schwarze, wo am Zielort getanzt wird und eine bestens bekannte Kapelle spielt, sind noch einige Plätze zu vergeben. Wir erbiten sofortige Anmeldungen in der zuständigen Ortsverwaltung abzugeben. Abfahrt erfolgt am 11. Juni Großenhain Adolf-Hitler-Platz 19.30 Uhr, Riesa Adolf-Hitler-Platz 20 Uhr. Teilnehmerpreis beträgt RM. 2.10.

Am 18. Juni 1938 findet eine Tausfahrt auf leichtem geschwächten Paddlern von Riesa und Rühnrich statt. Abfahrt in Riesa 20 Uhr, Rückkehr 1 Uhr. Fahrpreis RM. 2.10. Hast Du Dich schon angemeldet? Meldungen nehmen alle Dienststellen der DAF und RSO. „AdF“ entgegen.

Wo fahren Sie am Sonntag, dem 12. Juni 1938, hin...? Fahren Sie mit der RSO-Gemeinschaft „AdF“ am Sonntag, dem 12. Juni 1938, zur Rhododendronblüte von Großenhain nach Kamens. Abfahrt erfolgt Großenhain Adolf-Hitler-Platz mittags 12 Uhr. Teilnehmerpreis beträgt einschließlich Kaffeegeld RM. 2.40.

KVG Kraftwagen-Verein
Großenhain-Weißig-Rühnrich-Riesa
 Auf der obigen Linie können die Haltestellen: Weg nach Roda, Schichten Gasthof, Rühnrich, Dendenstr., wegen Sanarbeiten ab 8. Juni 1938 bis auf weiteres nicht bedient werden.

Eine kleine Anzeige ist besser als keine Anzeige

Vereinsnachrichte

Radfahrer-Verein „Adler“ e. V. Mittwoch, den 8. 6., Mitglieder-Versammlung 20.30 Uhr Dampfbad. Erscheinen aller Mitglieder Pflicht.

Grund- und Hausbesitzer-verein Riesa e. V.

Heute abend 20.15 Uhr Mitgliederversammlung im II. Saal des Hotel Rübisch. Rühnrich.

Frau Wiener kann es nicht lassen...

... und auch ihr Mann würde ein schönes Gesicht machen, wenn eines Tages das Rühnricher Schwarzbier in der Speisekammer schließe! Wirklich — es muß doch ein ganz besonderer Trunk sein, daß man sich so daran gewöhnen kann. In tausenden Familien wird Rühnricher Schwarzbier wegen seines herbwürzigen Aromas und seiner großen Bekömmlichkeit jahraus, jahrein als Stärkungstrunk gepflegt. Es wird auch Ihren Geschmack treffen. Generalvertrieb: Richard Schwade, Schlageterstraße 78, Fernsprecher 886.

Letzte Neuheiten in Gabardinemäntel

in rot, reseda, gelb und hellen blauen Farben empfohlen wir in erprobten Qualitäten zum Preise von 24.50, 29.50, 35.00 bis 75.00 Mark

Die modernen Farben machen den Mantel kleidsamer und reizvoller wie den modisfarbigen

Damenmäntel am Postplatz

Carl Ebel — Artisches Fachgeschäft — Dresden 1-3 geschlossen

Nikolaus-Schänke

Heute Dienstag **Zum Tanz am Mittwoch**

spielt ab 8. Juni regelmäßig im Stadtpark auf: **Mutschenreuther** mit seinen Solisten. Tanz und Eintritt frei. R. Defer und Fran.

Gasthof Schwan Merzdorf

Morgen Mittwoch 1/8 Uhr **Gartentanz**

Capitol

Ab heute Dienstag bis Donnerstag das herzerfrischende Lustspiel: **„Heiraten — aber wen?“** Mit entzückenden neuen Schlegern von Jara Beneš
 Zwei verliebte Paare Karinhardt — Paul Hörbiger ein lustiger Kumpan Rudolf Carl und die Hauptfiguren des amüsantesten Spiels. — Vorstellungen 7 u. 9.15 Uhr.

U.-L. Goethestr.

Ab heute bis Donnerstag das erfolgreiche Filmwerk: **„Jugend“** Nach dem gleichnamigen Schauspiel von Max Falbe. Ein Film, der jedem unvergesslich bleibt. — Vorstellungen 7 und 9 Uhr.

Zentr.-Th. Gröba

Ab heute bis Donnerstag **Kameraden auf See** Dieser Film offenbart die ganze Größe und gewaltige Schlagkraft der deutschen Kriegsmarine. Vorstellung 7 u. 9 Uhr. Auch für Jugendl. zugelassen.

Franz Börner
 Ruth Börner geb. Müller
 Vermählte

Riesa/Elbe, Schlageterstr. 44, z. Z. auf Reisen, 7. Juni 1938

Hausfrauen

Das Leben wird schöner!

Im Saale der **Gaststätte Elbterrasse** Riesa/Elbe — Besitzer: H. Schauer

Mittwoch, den 8. Juni! Jeweils nachm. 3.30
 Donnerstag, d. 9. Juni! und 8 Uhr abends

wird praktisch die **gesunde und frohe Küche**

vorgeführt. Bessere, delikater und doch billigere Nahrungsbereitung. Vorrätliche Geschmackssteigerung, auffallend gute Nährwert-Erhaltung, viel weniger Küchenarbeit.

Große Senkung der Haushaltskosten

Gelobt von Gesunden, wertvoll für Kranke, wichtig für Diät-Küchen, Ärzte, Sanatorien. Nehmen Sie bitte die Gelegenheit wahr und

kommen Sie wenn möglich mit Ihrem Gatten **zur Küche der Zukunft!**

Sie werden über das Geseigte und Gehörte staunen. Leckere Kostproben gelangen zu Verteilung.

Besuchen Sie bitte die ersten Veranstaltungen, hauptsächlich abends, da die letzten meistens überfüllt sind.

Gesünder essen — billiger wirtschaften

Lehrkurs **Eintritt frei!** Leitung: Paul Schönherr

Warne hiermit jedermann, meiner Frau etwas zu borgen, da ich nichts für sie bezahle. Bruno Heftel, Wexdorf, Wilhelm-Gustloff-Strasse.

Große Mühsal in geschmackvoller **Photo-ALBEN** Fachgeschäft

Photo-Reiche Riesa, gegenüber Capitol. Kleinbild- u. Schmalbild-Spezialist

Vom 20.—24. Juni 1938 **Hamburg - Kiel** (Gelegenheit nach Helgoland) Fahrpreis inkl. Steuer RM. 28.-

Omnibus-Verkehr **Alfred Someri** Bahnhof Dahlen, Ruf 74.

Erntegeld

w. Veghorn je 60 s, Rhodoländer je 60 s, von beiden Leistungen, verkauft jed. Donnerstag u. Freitag

Lehrbrüder Blätterleben Ruf Merzdorf 26.

Ich bin zwar unsichtbar — aber meinen Schaden sieht man!

Unsichtbar gelangt der Kalk als Bestandteil des Leitungswassers zum Brunnenbohrer. In den Wäschekübel und beginnt hier seine leitendefensive Tätigkeit. Entdecken Sie deshalb immer das Wasser vor Verteilung der Wäsche durch einige Handvoll Sento Vieh-Soda, die Sie 15 Minuten im Wasser wirken lassen. Nur in weichgemachtem Wasser haben Sie die volle Schaum- und Wäschrastkraft der Sente.

Nimm Sento, das beim Waschen spart und Sente vor Verlust bewahrt!



Kanarienvogel entflieg. Wied. gebr. Kindertwagen **Schöne Schlafkelle zu verm.** Abzug bei Stein, Goethestr. 40a bill. zu verk. Bismarckstr. 61, 3. r. Merzdorf, Dietr.-Garten-Str. 30

Ihre Vermählung geben bekannt

Erich Aurich, Schirmmeister Pl.-Batt. 24
 Johanna Aurich geb. Fiedler

Riesa, Poppitzer Straße 39

6. Juni 1938

Burgstädt

Nach einem segensreichen Leben ging am zweiten Pfingstfesttag von ihrer einzigen Tochter Rosa und Schwiegertochter unsere liebe, herzlichste treuherzige Mutter

Frau Linna verw. Wehlig geb. Lehmann

im 77. Lebensjahre für immer unvergessen von uns.

In tiefstem Schmerz und Weh

Rosa Jagle geb. Wehlig
 Baumeister Carl Jagle

Riesa, am 7. Juni 1938.

zugleich im Namen aller Verwandten.

Die Beerdigung erfolgt Donnerstag, den 9. Juni, 11 Uhr vom Trauerhause in Riesa, Adolf-Hitler-Platz 4a (nicht Schützenstraße 7) aus.

Schützen- u. Oschatz

vom 8. bis mit 12. Juni 1938

Jise Bindig
 Gerhardt Männel

Riesa Verlobte Pflanzten 1938

Martel Goldstein
 Georg Bergner Verlobte

Riesa-Gröba, 5. 6. 38, Röderrau

Margaret Gifala

* 7. Juni 1938

In dankbarer Freude

a. St. Dresden-R.
 Privat-Klinik
 Dr. H. Voigt,
 Carolinenstraße 1.

Margarethe Wagner geb. Starke
 Erich Wagner, Studienoffizier.

Alle **Foto-Arbeiten** schnell sauber preiswert

FOTO-MAX am Hindenburgplatz Kameras auf Teilzahlung! Kleinbildspezialist.

Gut besohlet! das sagen Alle... natürlich in der **Guten Schuh-Reparatur** Johannes Clausius Schlageterstraße 52

O, Dein Kleid wie sieht es aus! Schaffs zu Gräts, Hartha, dann siehst anders aus! Annahme: Gröba: K. Behrend, Lauchhammerstr. 21 Riesa: Handarb.-Gesch. Hoede, Bahnhofstr. 7 Röderrau: Schneidmstr. Richter, Schillerstr. 1 Zellthal: Textilwaren Steitz.

Jeden Dienstag u. Freitag die feinen warmen Häucherdinge Fritz Gröbner, Molken Str. 15.

Täglich frisch eintreffend **la Seefische** Fischkonserven, Salzheringe Clemens Bürger

100 000 Slowaken demonstrieren für die Autonomie

Gewaltige Heerschau Hlinkas in Preiburg Scharfe Anklagen und Warnungen an die Adresse Prag

Prag. Der Haupttag der slowakischen Jubiläumsgedächtnisfeier der slowakischen Volkspartei, gehalten in einer imposanten Heerschau der Slowaken für den Kampf um die Autonomie.

Die Tagung hatte am Sonnabend ein bewegtes Vorpiel. Nachdem in einer improvisierten Gerichtsverhandlung gegen Moskau eine kommunistische Fahne und eine Reproduktion des tschechoslowakisch-sowjetrischen Bündnispatentes verbrannt worden war, zog eine riesige Menge durch die Straßen Preiburgs, wobei immer wieder scharfe antisemitische und antislawische Sprechhören zu hören waren.

Freitagmorgen früh begann der Kundmarsch der gewaltigen Massen, die aus der ganzen Slowakei nach Preiburg gekommen waren, um für die Einhaltung des Pittsburger Vertrages und für die Autonomie einzutreten. Bereits um 10 Uhr waren mehr als 80 000 Menschen zur Feldmesse auf der Fürstenuhle versammelt. 500 blaue Fahnen der slowakischen Volkspartei wehten über den Köpfen der Menge. Gegen 11 Uhr begann der Kundmarsch der 100 000 Teilnehmer zum Kundgebungsplatz. Überall erklangen Sprechhören, in denen von Prag die Autonomie gefordert wurde. Am häufigsten hörte man den Ruf „die Slowaken der Slowaken“. Ein Spruchband zeigte die zwei Zeitungen der slowakischen Volkspartei mit der großen Überschrift „Sonderfall“. Das Spiel der amerikanischen und der tschechoslowakischen Stimmen verkündete den Beginn der Kundgebung, wobei von den Massen nur die slowakische Stimme mitgeteilt wurde. Der Vizepräsident des Senats Huban verwies darauf, daß am nächsten Tage, am Freitagmorgen, Ministerpräsident Hodza gleichfalls in Preiburg bei einer Tagung der tschechoslowakischen Agrarpartei, eine Art Gegenkundgebung Prags gegen die gewaltige Heerschau Hlinkas, sprechen werde. Unter erregten antisemitischen Zurufen aus der Menge forderte er „nicht mehr Verleumdungen, sondern Taten“. Man möge den Glauben des slowakischen Volkes an die Republik nicht zerören, sonst würde ihr Schicksal bedauerlich sein.

Vater Hlinka warf in seiner Rede Hodza vor, daß er den Pittsburger Vertrag in der Schublade vergraben habe. Seine Frage an die Massen, ob sie bereit seien, für den Befehlshaber der slowakischen Volkspartei über die Autonomie zu kämpfen, laut ein kühnliches „Ja“ und Hlinka forderte Prag auf, diese Tatsache endlich zur Kenntnis zu nehmen.

Hlinka verlas dann ein Telegramm des Staatspräsidenten Beneš, das dadurch auffiel, daß darin mit leeren Phrasen über die Autonomiewünsche einfach hinweggegangen wurde.

Der Hauptredner der Kundgebung war der Abgeordnete Tiso. Scharfe Worte fielen gegen Prag und der harte Beifall zeigte, daß der Redner den nationalen Slowaken aus dem Herzen sprach. Tiso erklärte, daß nur der im Namen des slowakischen Volkes sprechen könne, der es anerkenne und seine Existenz nicht bestreite. Tiso verlangte in diesem Zusammenhang, daß am Freitagmorgen das slowakische Volk nicht herausgefordert werden dürfe. Den Slowaken werde der Vorwurf gemacht, daß sie mit den Tschechen zusammenarbeiteten. Tiso erklärte, daß Prag die Deutschen und die Magyaren schon längst gewonnen hätte, wenn es eine der slowakischen ähnlichen Politik getrieben hätte.

Ein Sonderbeifall begrüßte den Abgeordneten Sidor. Sidor erklärte in kurzen Worten, daß der internationale Judo-Vollschweiß aus Haupt geschlagen werden müsse.

Dr. Hleško überbrachte die Grüße einer Million USA-Slowaken, die zu 90 Prozent autonomistisch eingestellt seien. Die Abordnung aus USA sei zu allen Slowaken gekommen und wolle sie in ein gemeinsames Lager führen.

Dann kam als Höhepunkt ein feierlicher Akt. Die Urkunde des Pittsburger Vertrages wurde gezeigt. Gute Töne in die Luft, laute Rufe erklangen und schließlich wurde das slowakische Trüchlein „Hej Slovane“ angestimmt. Vater Hlinka erklärte, daß er jetzt die Heilige Schrift der Slowaken in den Händen halte, die das Fundament für das weitere Programm der Entwicklung der böhmischen Länder und der Slowaken sei.

Sichtlich bewegt grüßte Hlinka nach dem Vertrag und fragte Dr. Hleško, ob die Unterschrift Masaryks auf diesem Vertrag echt sei. Hleško bejahte. Die zwei anwesenden Unterzeichner bejahten diese Frage ebenfalls, worauf Hlinka an den Brief T. G. Masaryks aus dem Jahre 1919 erinnerte, in welchem dieser den Vertrag als eine Fälschung bezeichnet hatte. Die beiden Mitunterzeichner riefen nun die Versammelten zur Fortsetzung ihres Kampfes auf.

Noch einmal erklangen die Stimmen, und diese imposante und größte Kundgebung der Slowaken war beendet.



Slowaken fordern von Prag Autonomie
In Preiburg fand eine große Tagung statt, auf der Vater Hlinka, der Führer der slowakischen Autonomisten, den unser Bild zeigt, die Autonomie forderte und erklärte, daß die Slowaken ihre Forderungen auch verwirklichen würden. (Ebert-Bilderdienst - M.)

Hlinka schilderte darauf die Opfer, die er noch im Kriege erdulden mußte für seine Überzeugung bringen mußte. Die Tschechen hätten ihm diese Opfer so gelohnt, daß sie ihn ins Gefängnis geworfen hätten, als er 1919 von der Pariser Friedenskonferenz zurückkehrte. Er beschrieb nun, wie er nach Paris fuhr „und Slowaken suchte“. Damals habe ihn der heutige Staatspräsident Beneš, als er seine Anwesenheit nach acht Tagen bemerkte, sofort ausweisen lassen. Seit Jahrzehnten, beendete Hlinka dieses Kapitel slowakischer Auseinandersetzungen mit den Tschechen, bin ich ewig im Kampfe. Ich kann mich kaum auf den Füßen halten und fühle mich eidend und schwach. Doch da ist die Jugend, sie wird weiter arbeiten!

Auf die Frage nach der Echtheit des Pittsburger Vertrages wies Hlinka auf die Zeugen des sonntägigen Kongresses hin. Auf weitere Fragen antwortete Hlinka: Die Affirmation vom Sonntag bei der Frage, ob die Verlesung für den Pittsburger Vertrag sei, komme einer Volksabstimmung gleich, da 200 Abgeordnete aus allen Orten der Slowakei anwesend gewesen seien, die frei von jedem Druck gesprochen hätten. Jeden Tag könne so eine Volksabstimmung durchgeführt werden. Hlinka forderte die Journalisten auf, doch am Montag in Preiburg zu bleiben, damit sie sehen, daß zu der gleichsam als Gegenkundgebung aufgelegten Veranstaltung der tschechoslowakischen Agrarpartei nur Tschechen, Juden, Marxisten, Beamte und einige protestantische Slowaken zu dieser Veranstaltung des Ministerpräsidenten Hodza kommandiert worden seien.

Auf die Frage, ob Volks- oder Minderheitenrechte gefordert würden, antwortete er: Wir sind staatsbildend und verlangen Volksrechte. Wenn man aber unsere Forderung nicht anerkennt, wenn man den Pittsburger Vertrag, den Landtag und was sonst nicht gewährt wird, dann werden wir „Minderheitenrechte“ fordern. Wir ap-

Wir wollen nicht ewig Sklaven sein!

Hlinka unterstreicht seine Forderungen vor der Weltpresse — Leidenschaftliche Anklagen gegen Prag

Preiburg. Der Führer der slowakischen Volkspartei, Hlinka, empfing die in Preiburg anwesenden Auslandsberichterstatter.

Hlinka sprach abwechselnd deutsch und slowakisch und schilderte in dramatischer Weise seinen Kampf um die Freiheit des slowakischen Volkes, sein Ringen um die Autonomie. „Wir sind keine tschechoslowakischen, wir sind Slowaken, wie es unsere Väter waren. Weil wir ein staatsbildendes Volk sind, verlangen wir staatsbildende Rechte. Wenn sie nicht gewährt werden, so werden wir uns an die Welt wenden, denn wir wollen nicht ewig Sklaven sein.“

Hlinka kam dann mit Entrüstung auf das Telegramm des Staatspräsidenten Beneš zu sprechen, das er, wie bereits gemeldet, den Slowaken auf der großen Massenkundgebung mitteilte, und in dem auf die Forderung nach Autonomie überhaupt nicht eingegangen wurde. „In diesem Telegramm“, so sagte Hlinka, zur Weltpresse mit größter Erbitterung, „ist zwar von der Arbeit der amerikanischen Slowaken die Rede, aber von meiner Arbeit und der meiner Kameraden hier steht nichts darin, von der Autonomie auch nichts, vom Pittsburger Vertrag ebenfalls nichts, von der Unterschrift Masaryks auf dem Pittsburger Vertrag ebenso nichts!“

Sonne auf

1934

Bei allen Vorzügen hat der Mazedonen-Tabak leider einen Fehler: Er verliert sein flüchtiges Aroma, sobald die Zigarette trocken wird. Seit jeher hat deshalb Haus Neuburg seine Sorge darauf gerichtet, der OVERSTOLZ alle schädlichen Witterungseinflüsse fernzuhalten. Aber erst 1934 gelang es nach jahrelangen Versuchen, eine neue und einfache Art der Frischhaltung zu finden: Die Tropen-Packung, die seitdem der OVERSTOLZ einen



Mazedonien

geradezu idealen Schutz bietet!

1938

Vier Jahre hindurch hat sich nun die sinnreiche Abdichtung der Metallschachteln auf das beste bewährt. Die Aussenluft kann nicht mehr in die OVERSTOLZ-Packung hinein und das Aroma nicht mehr heraus. So genießt heute der Raucher eigentlich erst richtig die Sonne auf Mazedonien, die jahraus, jahrein den köstlichsten Tabak der Erde, den Tabak der OVERSTOLZ, reifen lässt

OVERSTOLZ

12 STÜCK 50

echt mazedonisch

jugendlich verpackt

peklere an Europa, weil man unsere Rechte und unser Volk nicht anerkennen will. "Tschoslowaken", das bedeute "Klaven der Tscheden".

Die nächste Frage, ob Vater Olinta für die Autonomie der Deutschen und Magyaren stimmen würde, beantwortete er dahin, daß er für Gerechtigkeit sei und daß man jedem geben müsse, was ihm gebühre. Rückkehrend in die Vorkriegsgeschichte sagte Olinta dann: "Wenn die Magyaren uns das gegeben hätten, was wir verlangten, so könnten wir heute noch in einem Staate leben."

Zu der in der Tschoslowakei besonders aktuell gewordenen Judenfrage äußerte sich Vater Olinta sehr eindeutig: "Wenn es nur keine Juden auf der Welt gäbe! Wenn sie aber schon da sind, dürfen sie sich nur nach ihrem Dunderfuss in den Derrücken betätigen. Reicht haben sie alle einträgliche Stellen. Wir Slowaken sind arm geblieben und sie wurden reich. Sie sollen auch arbeiten wie wir und nicht nur Geschäfte machen."

Auf die Frage zu seiner Einstellung zum sowjetrussisch-tschoslowakischen Pakt erklärte er, daß er gegen den Kommunismus sei, daß seine Bewegung national sei. "Wenn wir die Mehrheit haben", sagte Olinta, "so werden wir alle Verträge mit den Kommunisten kündigen."

Olinta fuhr fort: "Ob uns Europa zu Polen einteilen wird oder uns bei der Tschoslowakei belassen wird, ist uns gleich. Ueberall müssen nur unsere Rechte gewahrt bleiben und die Slowakei darf nicht geteilt werden."

Auf die Frage, ob er eine selbständige Slowakei wolle, antwortete Olinta: "Warum nicht, wer wollte die Selbständigkeit nicht? Aber heute ist dies nicht aktuell. Heute ist die Frage der Anerkennung unseres Volkes aktuell."

Italienische Landarbeiter in Deutschland

Freude in Italien über die gastliche Aufnahme

1) Rom. Mit der Abfahrt der letzten der insgesamt 25 Sonderzüge hat die Ausreise italienischer Landarbeiter nach Deutschland ihren Abschluß gefunden. Die gesamte tschechische Presse weist in diesem Zusammenhang auf die von den deutschen Behörden sowie den deutschen Bauern bewiesene Haltung anfrüchtiger Freundschaft hin, die die schwierige Aufgabe angesichts der großen Zahl der Arbeiter ungemein erleichtert habe. Alle italienischen Landarbeiter setzen über die ihnen zuteil werdende Behandlung und über die herzliche Aufnahme voll des Lobes, während man sich auf deutscher Seite anerkennend bezieht über deren Fähigkeiten äußere. Einige der großen tschechischen Zeitungen hätten Sonderrubriken in italienischer Sprache eingerichtet, wie auch den italienischen Landarbeitern durch die Belieferung mit heimatischen Produkten, wie Milch, Wein, Käse usw. weitestgehendes Entgegenkommen bewiesen werde. So sei, wie die italienische Presse abschließend feststellt, der erste Versuch dieser Art unter allen Gesichtspunkten überaus erfolgreich, was sicher wesentlich zur weiteren Vertiefung der freundschaftlichen Beziehungen und zu einem engeren Sich-Kennen-Lernen zwischen beiden Völkern beitragen werde.

Die norditalienische Presse verurteilt einmütig die neuen tschechischen Provokationen

1) Mailand. Wie schon die früheren Fälle, geben auch die neuen Zwischenfälle in der Tschoslowakei während der Feiertage der norditalienischen Presse Gelegenheit, sich wiederum eingehend mit der Lage in der Tschoslowakei zu befassen. Die Blätter verurteilen einhellig das Vorgehen der tschechischen Chauvinisten und stellen den unerhörten Übergriffen der Tscheden, bei denen 20 Anhänger der Subtendensischen Partei am Sonntag ohne den geringsten Grund niedergeschlagen und mit Gewehrstoßen getötet worden, die beispielgebende Disziplin der Subtendensischen gegenüber.

Hafen von Valencia, Alicante, Sagunt und auch Madrid im Feuer

1) Paris. Nach Spanischmeldungen aus Valencia wurde am Montag vormittag durch fünf Flugzeuge Alicante bombardiert. Im Hafen wurde ein "Handels"-Schiff getroffen. In Bord brach Feuer aus. Drei Mitglieder der Besatzung des vorwärtigen Schiffes fanden den Tod. Mehrere Gebäude wurden zerstört.

Auch Cantaranes beim Hafen von Valencia wurde im Verlauf eines Luftbombardements Pfingstmontagmorgen um 11.30 Uhr in Mitleidenschaft gezogen. Am Vorabend wurde zweimal Sagunt bombardiert, ebenso die Umgebung von Valencia.

Nach einer Spanischmeldung aus Madrid wird Madrid seit den frühen Morgenstunden des Montag von der nationalspanischen Artillerie beschossen.

Mitlungener Anschlag

auf den Schnellzug Paris-Ventimiglia

1) Paris. Der Schnellzug Paris-Ventimiglia ist in der Nacht zum Pfingstsonntag in der Nähe von Toulon entgleist. Die Lokomotive sprang aus den Schienen, aber der Zug konnte nach etwa 2 Kilometer zum Stehen gebracht werden. Reisende wurden glücklicherweise nicht verletzt. Die Untersuchung hat ergeben, daß es sich um einen Sabotage-Akt handelt. Die Ursache, in der die Lokomotive entgleiste, war durch Eisenstangen, einen Hammer und sägliche Steine gebildet.

Ganz Jamaica von Revolte bedroht

1) London. Die erneute Zuspitzung der Streiklage auf Jamaica hat in der Londoner Presse größte Besorgnis hervorgerufen. So berichtet die liberale "News Chronicle" aus Kingston, daß jetzt die ganze Insel von einer Revolte bedroht sei.

Kunst und Wissenschaft

Starker Besuch der Karl-May-Spiele

Während der Pfingstfeiertage besuchten 12.000 Menschen die Karl-May-Spiele, die sich zu einem großen und beachtlichen Erfolg gestalteten. Ein großer Teil der Zuschauer war aus dem Reich, besonders aus Berlin, nach München gekommen. Ein starker Zustrom erfolgte auch aus dem sudetendeutschen Gebiet. Unter den Besuchern befanden sich bemerkenswerter Weise viele Engländer und Amerikaner, die in ganzen Gruppen den Besuch der Karl-May-Spiele in ihr Reiseprogramm aufgenommen hatten.

Jaubersput im Wehrgau

* Kurort Mauthen. Shakespeares "Ein Sommernachtstraum" — mit Musik von Carl Maria v. Weber — der schon im vergangenen Jahr viele Tausende Besucher der Felsenbühne Kurort Mauthen begeisterte, wird auch zur diesjährigen Spielzeit auf dieser einzigartig schönen Naturbühne im romantischen Wehrgau viele Besucher des Elbsandsteingebirges in festem Vann schlagen. Am Pfingstsonntagabend ist der tolle Jaubersput vor einer begeistert mitwachsenden Zuschauerzahl — unter ihr auch der Leiter der tschechischen Staatskanzlei, Ministerialdirektor Vahr, und der Vorsitzende des tschechischen Gemeindefunktorverbandes, Ministerialrat Kunz — zum erstenmal wieder in Szene gesetzt worden. Herzlicher Beifall dankte allen, die mit so großer Freude am Werk waren und zwei reizvolle, heitere Stunden schenkten: Spielleiter Walter Heidrich und den Darstellern, Bernhard Eichhorn vom Dresdener Schauspielhaus, der die musikalische Leitung inne hatte,

Neuer sowjetrussischer Zwischenfall auf französisches Gebiet

Valencia erlucht erneut, Einigung in London zu hintertreiben

1) Paris. Nachdem bolschewistische Flugzeuge erst vor einer Woche den französischen Grenzort Cerbere mit Bomben belegt hatten, verübten neue sowjetspanische Bomber am Sonntag früh einen neuen Überfall auf französisches Gebiet und warfen über den weit von der Sowjetkatalonischen Grenze entfernt liegenden französischen Städten Arles-Thermes und Orgels zehn Bomben ab. Dabei wurde eine Hochspannungsleitung, die die Eisenbahn mit Strom versorgt, unterbrochen.

Augenzeuger berichten, daß die Flugzeuge keine Kennzeichen trugen, was ein deutlicher Beweis dafür ist, daß es sich um bolschewistische Flugzeuge gehandelt, die, je nach Bedarf, entweder nationale oder überhaupt keine Kennzeichen tragen, wenn sie von den bolschewistischen Machthabern in Valencia zu neuen Störungsmanövern aufgefordert werden. Im Hinblick auf die bevorstehende Einigung im Richtenmischungsausschuss will Valencia mit derartigen gefährten Aktionen lediglich Unruhe und Verwirrung schaffen.

Die Bombardierung von Ar les Thermes hat in der französischen Öffentlichkeit große Empörung und Erregung ausgelöst. Ministerpräsident Daladier hat sofort Anweisungen gegeben, damit die französischen Grenzgebiete in Zukunft geschützt werden. Die französischen Luftstreitkräfte haben Befehl erhalten, jedes Flugzeug zu verfolgen und zur Landung zu zwingen, das die französische Grenze überfliegt.

In französischen parlamentarischen Kreisen herrscht ebenfalls lebhaftige Erregung über diese neue bolschewistische Grenzverletzung, die sich in zahlreichen Interpellationsanträgen ausdrückt, in denen die Regierung gefragt wird, welche Maßnahmen sie zu treffen gedenke, um in Zukunft das französische Gebiet besser zu schützen.

Die "Action Francaise" prangert diesen neuen Sabotageakt der Sowjets gegen den Frieden an und erklärt, daß es sich auch diesmal, ebenso wie bei der Bombardierung von Cerbere, um bolschewistische Apparate handele. Durch die Terrorzüge wolle Valencia, so sagt das Blatt schließlich, den Verdacht auf Nationalspanien lenken und so einen Konflikt mit Frankreich heraufbeschwören.

"L'Ordre" spricht von einer Herausforderung und verlangt einen wirksamen Schutz der Grenzen durch Aufstellung von Flakbatterien, die sofort jedes fremde Flugzeug abschleßen könnten, das die Grenze überfliegt.

Teilnahme deutscher Flugzeuge an internationalen Wettbewerben

1) Berlin. Zu den am 4. bis 6. Juni in England zur Austragung gelangenden Isle of Man-Luftrennen 1938 hat der Aero-Club von Deutschland die Teilnahme von 6 Flugzeugen gemeldet. Unter Führung von Major Seidemann, der eine zweimotorige Hebe 192-Maschine fliegt, werden deutscherseits Hauptmann Paschauer vom Reichsluftfahrtministerium, Leutnant Koeders und Oberleutnant Willenhelm von der Luftwaffe auf Messerschmitt "Taifun" sowie RSK-Dauvsturmflieger Gerbrecht auf Fokke-Wulf "Stieglitz" und RSK-Sturmflieger Glauen auf Messer Nr. 35 das Rennen bestreiten. Major Seidemann, der vorjährige Sieger des Luftrennens, hat in diesem Jahre den Wanderpokal zu verteidigen.

Zur Teilnahme an dem alljährlich stattfindenden Feld bei Pioningen vom 5. bis 6. Juni werden 2 Flugzeuge der Luftwaffe und 6 Flugzeuge des RSK, darunter auf "Höcker" „Jungmeister" der Titelverteidiger der niederländischen Kunstflugmeisterschaft, Rudolf Kochner, entsandt.

Staatssekretär Kepplers Aufgabe als Beauftragter für Oesterreich abgeschlossen

Mit neuen wichtigen Aufgaben betraut

1) Berlin. Auf Grund der Verordnung zum Gesetz über die Wiedervereinigung Oesterreichs mit dem Reich vom 18. März 1938 war Staatssekretär Keppler, der schon seit längerem von dem Reichsaussenminister mit Bearbeitung der oesterreichischen Fragen betraut war, von dem Beauftragten für den Wiederaufbau Generalfeldmarschall und Reichsminister Dr. Frick zum Reichsbeauftragten für Oesterreich bestellt worden.

Nachdem der Anschluß der Osmark vollzogen und die grundlegenden Maßnahmen zur Wiederangliederung und zum wirtschaftlichen Wiederaufbau Oesterreichs eingeleitet sind, hat Staatssekretär Keppler geben, ihn von dieser Tätigkeit zu entbinden, da er mit neuen wichtigen Aufgaben betraut wurde.

Generalfeldmarschall Göring und Reichsminister Dr. Frick haben diesem Wunsch entsprochen und hierbei Staatssekretär Keppler ihren Dank für seine erfolgreichen Arbeiten anlässlich der Wiederangliederung Oesterreichs ausgesprochen.

Scharfe nationalspanische Auslassungen über die bolschewistischen Zeufereien in der Luft

1) Paris. Nach einer Spanischmeldung hat der nationalspanische Senator Salamanca Montagabend eine amtliche Generalankündigung des Generalstabes des Großen Hauptquartiers veröffentlicht, in der es heißt:

Bezugnehmend auf die in der französischen Presse veröffentlichten Nachrichten über die neuen Angriffe auf französisches Gebiet von nationalspanischen Flugzeugen bekräftigt der Generalstab in der allerhöchsten Form, daß unsere Flugzeuge sich der spanisch-französischen Grenze

Wladimir D'Ormesson stellt im "Figaro" fest. Ueberfälle fremder Flugzeuge auf französisches Gebiet dürften nicht länger mehr gebuldet werden. Die französische Regierung müsse in dieser Frage Ordnung schaffen. Damit die französische Grenze aber von den anderen geachtet werde, müsse Frankreich sie zunächst einmal selbst achten und sie so fest verschließen, daß niemand mehr Zweifel daran hegen könne.

Der marxistische "Populaire" versucht natürlich, die Bombardierung den Nationalspaniern zuzuschreiben, widerspricht sich aber selbst, denn in einer aus Perpignan kommenden Meldung heißt es, man habe festgestellt, daß die Apparate aus dem Süden gekommen seien; es scheint also, daß sie aus Katalonien, und zwar aus der Provinz Gerona, stammten.

Davas meldet aus Tolz, die 9 Flugzeuge unbekannter Nationalität, die am Sonntag zwischen 6.30 und 8.30 Uhr das französische Gebiet in der Nähe von Orgels überflogen haben, seien bis etwa 25 Kilometer ins Innere des Departements Arles vorgestoßen. Ihre Bomben hätten sie auf dem Rückflug nach Spanien abgeworfen, und zwar genau 18, deren Gewicht nach Ansicht militärischer Sachverständiger etwa 100 Kilogramm betrug.

Übermals neuer sowjetspanische Maschinen über Südfrankreich

1) Paris. Davas meldet aus Perpignan, daß am Pfingstmontagsmorgen um 11.10 Uhr neun Flugzeuge unbekannter Nationalität, die aus Richtung Ougmoren kamen, das französische Gebiet der Verbanne überflogen und dann nach Sowjetspanien zu Kurs genommen hätten. Die französischen Flugzeugabwehrschiffe hätten Warnungsschüsse abgefeuert, und eine französische Flugzeugabwehrstelle nahe der Grenze habe eine rote Rakete abgefeuert. Die Flugzeuge seien daraufhin in Richtung Spanien verschwunden.

Eine ergänzende Davas-Meldung aus Perpignan besagt, daß unter den Flugzeugen, die zu dreien flogen, eine gewisse Unordnung eingetreten sei, als die französische Flugzeugabwehr in Tätigkeit trat. Es sei unmöglich gewesen, die Kennzeichen der Flugzeuge zu ermitteln, da sie in etwa 2000 Meter Höhe flogen. Die Flugzeuge seien in Richtung Barcelona zurückgefliegen.

überhaupt nicht genähert haben. Alle Operationen, an denen unsere Flugzeuge teilgenommen haben, haben sich auf der Parallele von Barcelona abgepielt, über 100 Kilometer von der Grenzlinie entfernt. Es handelt sich um ein neues Manöver der marxistischen Saboteure. Heute müssen wir darauf hinweisen, daß bereits andere Angriffe von den roten gegen französische Schiffe vorbereitet werden mit Hilfe von Flugzeugen, die mit den nationalen Farben bemalt sind zu dem Zweck, die Regierung irre zu führen und den europäischen Krieg zu entfesseln.

500 000 Dollar für Marine-Luftschiffbau in USA nicht bewilligt

Der Budget-Ausschuss gegen Roosevelts Vorlage

1) Washington. Der Budget-Ausschuss des Abgeordnetenhauses lehnte das Gesetz Roosevelts um Bewilligung von 500 000 Dollar für den Baubeginn des 3 Millionen Dollar kostenden Marine-Luftschiffes ab. Die Bewilligung wurde in einer Vorlage nachgeschickt, die 28 Millionen Dollar für die Inangriffnahme des neuen, mit dem Kostenaufwand von einer Milliarde Dollar veranschlagten Flottenausrüstungsprogramms anfordert.

Das amerikanische Rothilfeprogramm vom Senat angenommen

Nach zweiwöchiger Beratung nahm der Senat am Sonntagabend mit 80 gegen 10 Stimmen die Regierungsvorlage an, die Bewilligungen in einer Gesamthöhe von 872 Millionen Dollar für die Wiederaufbauarbeiten der Wirtschaft vorseht. Die Vorlage, deren Gesamtbetrag den einer vom Abgeordnetenhause bereits gutgeheißenen ähnlichen Vorlage um etwa 600 Millionen Dollar übersteigt, geht nunmehr dem Konferenzausschuss beider Häuser zwecks Einigung über die endgültige Fassung zu.

Der Senat lehnte im übrigen verschiedene Zusatzanträge, durch die die Beiträge für die Bundesbeschleße für öffentliche Bauarbeiten zu bestimmten Zwecken festgelegt werden sollte, ab. Dies bedeutet einen Sieg Roosevelts, da der Regierungsvorleger im Senat geltend gemacht hatte, daß der Präsident bei der Auswahl der Bauprojekte freie Hand haben wollte.

Die Vorlage sieht u. a. 425 Millionen Dollar für Rothilfezwecke, 965 Millionen für öffentliche Bauarbeiten und 175 Millionen für Farmerdarlehen vor.

Schnelle Sühne

Der eine Mörder des Weimarer H-Postens hingerichtet

1) Weimar. Am Sonntagabend ist der Emil Bargaht hingerichtet worden, der vom Sondergericht in Weimar am 28. Mai d. J. wegen Mordes und wegen Verbrechens gegen das Gesetz zur Gewährleistung des Rechtsfriedens zum Tode und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit verurteilt worden ist.

Bargaht, ein schwer vorbestrafter Berufsverbrecher, hat am 13. Mai d. J. mit dem noch fünfjährigen Peter Förster in Buchenwald bei Weimar einen Wachposten, H-Rottenführer Rühlwilt, überfallen und meuchlings erschlagen. Mit der Entrichtung von Bargaht hat ein schweres Verbrechen, das allgemein größte Empörung hervorgerufen hat, binnen kürzester Zeit seine Sühne gefunden.

den hat. Zunächst erklang dabei die Ouvertüre zur Oper "Tosca disabitata" (die verlassene Insel) von Gounod. Die Oper selbst ist im Jahre 1770 entstanden und zählt neben "Armida" und "L'amina del filosofo" zu den ersten handlichen Opernschöpfungen. Unter Mitwirkung von Antonic Schmidt-Werlin als Solist kam danach das erste der sechs handlichen Violoncello-Konzerte zu Gehör. Ganz besonders gemittvoll spielte die Cellistin das Adagio und weckte dabei den ganzen Saal handlichen Zuhörers. Ihren Höhepunkt erreichte die Veranstaltung mit dem Vortrag der Sinfonie Nr. 104 in D-Dur. Die ganze Fülle männlichen Empfindens, der sprühende Humor seines Geistes, der volkstümliche Grundzug eines Musikanten kamen wohl in dieser Sinfonie in reiner Form zum Ausdruck. Die innere Einheit der Sinfonieform, deren Vielschichtigkeit der Meister durch Einfügung des Menuetts zur Regel gemacht hat, wird in einer Weise durchgeföhrt, daß Gounod selbst mit Recht von „moralischen Charakteren" dieser Tonwerke sprach.

Ein beifallsfreudiges Publikum klatschte der Solistin, dem Dirigenten und dem Orchester langanhaltenden Beifall. Noch lange erging sich so mancher der Hörer in dem allen schönen Zwingerhof und ließ dort die Polyphonien Gounods in sich nachwirken.

Die nächste Zwingerferienabende findet Sonntagabend, den 11. Juni 10.30 Uhr, unter Leitung des Direktors des Konservatoriums Dr. Walter Meyer-Bischoff statt. Als Solist wirkt Arno Schellenberg von der Staatsoper mit. Programm: Ouvertüre von Grieg und Mozart, Ballett-Tzuite von Gluck, Sinfonie von Wagnersell, Ariens von Mozart und Bassani. A. Jempel.

und seinen Musikern, der Solopängerin der Staatsoper Dresden, Vera Maßle (Tanzgestaltung) und der Anbortanzgruppe der Staatsoper.

Ein Sommerabendstraum" wird auf der Felsenbühne Kurort Mauthen bis 27. August an allen Sommerabenden 20 Uhr aufgeführt werden, während die "Karl-May-Spiele" bekanntlich jeden Mittwoch, Sonntagabend und Sonntag von 15 bis 17 Uhr stattfinden.

Vom Dybner Waldtheater

Kurort Dybner. Die 28. Saiselzeit des Dybner Waldtheaters wurde am 1. Pfingstfeiertag mit Shakespeares "Die Varn um Nichts" in Gegenwart des Präsidenten des Reichsverbandes der Freilichttheater und Volkskulturspiele, Reichskulturmalers, SA-Brigadeführers Moraller, eröffnet, der in Begleitung des Kulturreferenten des Reichspropaganda-Amtes Tschjen, Hoffmann-Larke, erschienen war. Unter der Spielleitung von Oberspielleiter Welt ging die Shakespearesche Komödie bei außerordentlich starkem Beifall über die Bühne. Reichskulturminister Moraller nahm Gelegenheit, dem Kulturreferenten sowie dem Intendanten Vollmer vom Grenzlandtheater Bitzan Dank und Anerkennung auszusprechen.

Am zweiten Pfingstfeiertag morgen wurde das Lustspiel "Das Dahnenei" von Hans Fig und am Nachmittag der Schwank "Der Doctourh" ebenfalls mit bestem Erfolg aufgeführt.

Die Zwingerferienabende am Pfingstsonntag

Vom herrlichen Wetter begünstigt, fand am Pfingstsonntagabend die zweite diesjährige Zwingerferienabende in Dres-

Mit „Kraft durch Freude“ in Rübezahls Reich

Reisebericht unseres ADJ-Schriftleiters über die AdJ-Urlaubsfahrt des Gaues Sachsen nach dem Riesengebirge (20. bis 30. Mai 1938)

Selt einigen Wochen fahren die AdJ-Urlauber schon wieder hinaus in die deutschen Gauen, nach Oberbayern, nach dem Allgäu, dem Bodensee, dem Schwarzwald, dem Bayerischen Wald, dem Harz, selbstverständlich auch nach unseren schönen sächsischen Grenzgebieten und schließlich nach dem Riesengebirge, das auch das Ziel der AdJ-Fahrt des Gaues Sachsen vom 20. bis 30. Mai 1938 war. In den Wochen nach Pfingsten werden dann die großen Urlaubsfahrten an die See und nach der neuen deutschen Ostmark folgen. Wohin auch die Fahrt gehen mag, stets wird der Urlauber mit mannigfachen Erlebnissen zurückkehren. Denn die Hunderttausende der Werktätigen, die mit der NSDAP „Kraft durch Freude“, jener in der Welt unerreichten sozialen Einrichtung der Deutschen Arbeitsfront, verreisen, haben sich schon längst davon überzeugt, daß das Reisen gerade in der Gemeinschaft sehr reizvoll ist und daß die Reisefreude der deutschen Schaffenden von einem Kameradschaftsgeist getragen ist, wie man ihn früher einfach nicht fand. Dabei ist es aber jedem einzelnen möglich, seine Reiseindrücke gewissermaßen auf eigene Faust zu sammeln, denn jeder hat genügend Gelegenheiten, allen irgendwo gearteten Entdeckungsgefühlen nachzugehen. Besonders ansprechend sind, was leider viele nicht wahrhaben wollen, die Reisen im Frühling, wie überhaupt in der Vorfrüh-

lingzeit, die überlassen sie gerne den verwöhnten Menschen, denen AdJ zu gewöhnlich ist.

Au den beiden ersten Tagen wurden zum Teil Ortskenntnisse gesammelt, zumal sich der Himmel mit Ausdauer mit einer grauen Wolkendecke überzogen hatte. Trotz zeitweiliger Regens traf man allerorts auf Kolonnen von AdJ-Urläufern, die auf Entdeckungsfahrt gingen. Nachdem die Gipfel sich im Nebel verfrachten hatten, wurden erst einmal die Täler in den unteren Regionen und andere lockende Ziele, wie Talperre, Bräunenberg, Kirche Wang, Annakapelle aufgesucht. Zahlreich hatten sich die Urlauber auch zu dem vom Reichsführer Breslau in Krummhübel durchgeführten Buntten Abend eingefunden. Begeistert wurden nicht nur der begnadete Tenor Erwin Hartung und die Sopranlängerin Elise Wolf gefeiert, sondern auch die einheimische Bannkapelle und die einheimischen Mundartvortragenden.

Dann, als die beiden ersten Tage das Wetter auch von unfreundlicher Seite gezeigt, so liehen wir uns aber keineswegs verdrücken. Nach Regen folgt Sonnenschein. Und wirklich gleich zu Beginn der neuen Woche wurde uns ein schöner Sonntag beschied, der weiblich ausgenützt wurde, zumal man eine gute Sicht auf die Bergketten hatte. Weniger günstig war es am folgenden Tag, für den der gemeinsame

Schmiedeberg, wo eifrig Ausschau gehalten wurde. Denn auch uns war nicht entgangen, daß zur Zeit unseres Urlaubs die Lage in der Tschechoslowakei immer angespannter wurde. Zwar bekamen wir im deutschen Grenzgebiet keinen deutschen Soldaten zu sehen, auch sonst bemerkte man im sächsischen Bergland nichts von irgendwelcher Unruhe. Umso nervöser aber war das Gebahren auf der tschechoslowakischen Seite. So konnte vom Kamme aus beobachtet werden, wie das tschechische Militär an der Wiesenbaude und anderen strategisch wichtigen Punkten schauerte und wie sich die tschechischen Jäger nervös benahmten. Erfreulicherweise kam es aber an der sächsischen Grenze nirgends zu Uebergriffen, vor allem dank der Disziplin der deutschen Volksgenossen; die die Grenzübertritte vermieden, daß die tschechische Seite des Gebirges im Gegensatz zur deutschen Seite einen tiefmütterlich verlassenen Eindruck machte. Bitter ist es natürlich für unsere sudeten-deutschen Volksgenossen, die durch die tschechischen Willkürakte jetzt auch noch auf die an und für sich schon beschleichen Einkünfte verzichten müssen. Denn jenseits der Grenze wohnen ja keine Tschechen, sondern der Kamme nach allen Winkeln hin durchwandert. Geheimnisvoll umfingen uns die tiefen Waldgründe, daß man schon glauben kann, daß dort Rübezahl manchmal in fürmischer Nacht sein Unwesen treibe. Aber immer wieder waren es die tiefen Wälder, die uns gefangen nahmen. In den Pflanzungen war der Blick zur Höhe und weit in die sächsischen Lande frei. Das Waldgrün spendete herrliches Aroma, die Wasser rauschten in den Tälern, die Vögel sangen ihr jubelndes Lied, war das nicht ein losender Urlaubsrausch? Frohe Grüße wechselten wir mit den Holzarbeitern, die fleißig am Werke waren und uns in ihren Arbeitspausen auf manches Schöne aufmerksam machten. In den Tagen über 1200 Meter hat das Riesengebirge rein alpine Gepräge, da findet man nur noch färglichen Anholzwuchs, Schneereste mahnen, daß dort oben ein harter Winter zu Hause ist. Auf den weiten Kammen und den lockenden Steilhängen bieten sich für den Wintersportler mannigfache Übungsgelegenheiten. So gar Ende Mai, im blinkenden Sonnenschein, sahen wir an dem Steilhang zwischen Prinz Heinrich-Baude und Kleiner Teich-Baude noch einen unverwiltlichen Skiläufer bei der Abfahrt. Mancher Urlauber wird manchmal über die hohen Baudepreise gemurrt haben. Aber nachdem mancher gesehen hat, wie mühsam alles transportiert werden muß, wird er wohl Verständnis für die Preise gehabt haben. Bis zu 100 Kilo schleppen die Lastenträger auf ihrem Rücken z. B. zur Schneefuppe und sind bei fürmlichem Wetter immer in Gefahr, einmal abzukürzen. Vielen von uns wird der Aufstieg zur Koppe schon schwer, wie muß es erst mit einer Zweientnerlast sein? Auf unserer Kammmwanderung trafen wir auch verschiedene deutsche Jäger, die ebenfalls bei Wind und Wetter ihren verantwortungsvollen Berufspflichten nachkommen müssen. Selbst an Tagen, wo sich niemand zur Höhe wagt, stehen sie auf Wacht. An den schönen Tagen zwar möchten wir sie um die herrliche Aussicht weithin in die deutschen und böhmischen Lande beneiden, doch an den fürmlichen Tagen, die weit die Schönen überwiegen, wird wohl niemand mit tauschen.



Bild auf die Schneefuppe

(Topographisch-archiv - M.)

so daß zu hoffen ist, daß in den kommenden Jahren die Mai-Urlaubsfahrten noch zahlreicher als bisher in Anspruch genommen werden. Denn erkens einmal ist die Betreuung der Urlauber besser als in der Hauptreisezeit, denn aber gibt die frühlingstfrohe Natur eher die Gewähr für eine wirkliche Erholung. Wer einmal im Maien durch die grüne und blühende Natur, wie sie sich jetzt in ihrer Vielheit im Riesengebirge offenbart, durch Dörfer und Städte, Wälder und Berge unserer schönen deutschen Heimat wanderte, wird empfinden, daß gerade im Frühling die Entspannung am größten ist, die der Arbeitskamerad vom rauen Alltag sucht.

So war die letzte AdJ-Urlaubsfahrt ins Reich Rübezahls, an der auch unser ADJ-Schriftleiter teilnahm, ein schönes Erlebnis, an dem man am harten Alltag lange seufzen kann. Die tiefen Wälder mit ihrem würzigen Odem, die reine herbe Gebirgsluft, die kraftvolle Wirkung der Höhenwinde, die wuchtigen Täler mit den rauschenden Wasserfällen, wie diese Gaben der Natur gerade um Krummhübel, wohin unsere AdJ-Fahrt führte, in seltenem Reichtum vorhanden sind, waren uns Menschen aus dem Industriereicht, aus den Stätten harter Arbeit ein Sanatorium, das seine Wirkung nicht verlagern wird.

Freilich, allzu verheißungsvoll hat unsere Fahrt nicht begonnen. Denn als wir im Sonderzug unseren Sachsen-Gau verließen, setzte der schöne Landregen ein. Dieser Zustand änderte sich auch bei unserer Ankunft im Riesengebirge zunächst nicht. Die eine Hälfte der Urlauber, darunter auch die meisten Meißner Teilnehmer, flogen in Arnsdorf aus dem Sonderzug und wurden dort und in der Nachbarschaft untergebracht, während der Rest in Krummhübel und Umgebung Unterkunft bezog. Wir waren alle in schmunzigen Landhäusern und auch verwöhnten Ansprüchen genügenden Fremdenheimen einquartiert. Bald hatten wir uns in den Urlaubsheimen eingewöhnt und auch unsere Wirte waren zufrieden, denn immer wieder hörte man von ihnen den Ausspruch: „solche Feriengäste, wie die AdJ-Urlauber, wünschen wir uns immer“. Denn den Arbeitskameraden ist natürlich viel an gutem Gemeinschaftsgeist gelegen und Schiften sind ihnen un-

erwünscht. Wohl blieb der Regen aus, doch die brodelnden Nebelmassen liehen sich nicht wegsetzen. Unentwegt stiegen aber die Urlauber, jung und alt, durch den Meißnergrund hinauf zur Koppe, alle mit der stillen Hoffnung, daß uns oben doch noch gute Aussicht beschieden wird. Ueber Hainfeld, kleine Teich- und Schlingelbaude erfolgte der Aufstieg. Wenn wir auch keine herrliche Aussicht hatten, so konnten wir uns wenigstens ein Bild von dem alpinen Charakter des Riesengebirges machen. Mit reichem Eindrucken kehrten wir am nächsten Tag von einer AdJ- Omnibusfahrt zurück, die uns über Bräunenberg, Haberhäuser, Riesenwald, nach Oberföhrerbaude geführt hatte. Dort machten wir an Kofel- und Jockelfall. Durch wild zerklüftete Klammn führten dort tosend die Wasser zu Tal. Ein imponantes Panorama wurde uns auf der neuangelegten Sudetenstraße unterhalb des Hochföhrers geboten, von Schreiberhaue bis Schmiedeberg konnten wir unsere Blicke über den Riesengebirgskamm schweifen lassen. Aber nicht nur die Schönheit der sächsischen Berge nahmen wir in uns auf, unser Besuch galt auch der Josephinen-Hütte, jener bekannten Kunstglasbläserei, wo die Arbeitskameraden am glühenden Ofen die Glasfunterwerke fabrizieren, die in aller Welt geschätzt werden. Der Besuch der Hütte überzeigte uns, unter weih harten Anforderungen hier die Arbeitskameraden ihre Pflicht erfüllen, damit wir uns an ihren Kunstwerken erfreuen. Am Abend stieg dann in den verschiedenen Unterfuntsorten der Begrüßungsabend, der selbstverständlich einen frohen Verlauf nahm, zumal sich inzwischen die Urlauber untereinander und auch mit den Einheimischen schnell angefreundet hatten. Mundartliche Darbietungen und humoristische Vorträge aller Art würzten die Unterhaltungsabende. Nach dem Urlaubabend stieg bei den meisten Urlaubern der große Ruhetag. Das heißt allerdings nicht, daß die AdJ-Fahrer latentlos den Tag verbrachten. Weit traf man sie auf den schönen Promenadenwegen, die ja rings um Krummhübel zu finden sind oder in Ausflugslokalen, wo sich die Wilde zu dem Riesengebirgskamm besonders lohnten. Viel Unternehmungslustige traf man an den nächsten Tagen auf der Kammmwanderung von Schreiberhaue bis Krummhübel oder bis

Nach all den herrlichen Eindrücken von den sächsischen Bergen rings um Krummhübel kam schnell das Ende der schönen Urlaubstage herbei. Nach den großen Bergwanderungen beschränkte man sich zum Schluß nur noch auf kleinere Spaziergänge. Denn Krummhübel und Umgebung ist weit nicht in einer Woche zu erschließen. Manches Jöhl wurde dabei noch entdeckt. Schließen ist stolz auf sein Volkstum, so findet man noch an verschiedenen Orten die alten Trachten, selbst in den Häusern hat man sächsische Brände beibehalten. Besonders Anziehungspunkt hatte da die sächsische Gastwirtschaft Stumpe in Birktig, die von fast allen Urlaubern einmal besucht wurde. Hier war noch alles wie einst in der guten alten Zeit, als Gaststube, Küche und Ausschank ein Raum waren. Aber gerade deswegen und weil auch die Besitzer originell bleiben, stellen sich dort zahlreiche Besucher ein. Reichen Ausschluß über sächsisches Volkstum gab vor allem auch das Heimatmuseum in Krummhübel, das viele Schätze birgt.

Zum Schluß wollen wir nochmals unseren Quartiergebern danken, daß sie uns unseren Urlaub verschönern halfen, aber auch den Gaststätten, wo wir reichlich und gut verpflegt wurden. Letzten Endes gebührt aber auch Dank dem Reiseleiter H. Oberkummsführer Jaks, der unermüdetlich auf dem Posten war, um uns den Urlaub so erlebnisreich wie nur möglich zu gestalten, dabei waren ihm Gg. Kunis, die Sanitätshilfe und auch die örtlichen AdJ-Walter wackere Stützen.

Wieder einmal haben wir so die Segnungen der Einrichtung der NSDAP „Kraft durch Freude“, der großen Erzieherin des deutschen Volksgenossen empfunden. Unser Dank soll nun darin zum Ausdruck kommen, daß wir alle mitarbeiten, um das Ziel zu erreichen, das mit in der Verwirklichung und Festigung der großdeutschen Volksgemeinschaft liegt. Stubi Wäntner.



In Nürnberg, der Stadt der Reichsparteitag, trafen die ersten Deutschlandfahrer der italienischen Freizeitorganisation Dopolavoro ein, wo sie auf dem Adolf-Hitler-Platz begrüßt wurden. (Weltbild-Wagenborg - M.)



Der Führer gibt auf dem Reichsparteitagelände einem Arbeiter sein Autogramm. Adolf Hitler weilte in Nürnberg und besichtigte das Reichsparteitagelände. — Ein Arbeiter hat den Führer um ein

Autogramm. Der Führer gewährte es ihm, und H. Obergruppenführer Schnauer machte, wie man sieht, das Foto. Links Prof. Albert Speer. (Weltbild-Wagenborg - M.)

Ein altes deutsches Handwerk erweist neu

Nicht selten findet man in gemütlichen Wirtschaften kunstvolle Becher oder Teller, die als Postkarten ge- hütet, die Wände zieren. Es sind Erzeugnisse eines Hand- werks, das schon in ältester Zeit geübt wurde und namentlich im Mittelalter eine hohe Blüte erreichte; der Hinggießerei. Kunstwerke von ausgefallener Schön- heit waren die „Nürnberger Teller“ und Rannen eines Konrad Enderlin und eines Nikolaus Dohheimer.

In neuerer Zeit geriet das Hinggießen immer mehr in Vergessenheit, doch heute, wo man den Wert der hand- werksmäßigen Einzellistung wieder mehr zu schätzen weiß, erntet man sich auch wieder dieser ehrwürdigen Kunst und der besonderen Weise, die Hinggefäße eigen sind. Es war daher ein glücklicher Gedanke, auf der 1. Inter- nationalen Handwerksausstellung den Besuchern die Aus- übung dieses alten deutschen Handwerks vorzuführen. Vor ihren Augen werden zwei oberbayerische Hinggießer das mit Gas erwärmte Schmelzglas in Formen gießen und dann zu hübschen Tellern, Rannen usw. verarbeiten, die schließlich noch kunstvoll ziselierte Ornamente erhalten.

Ganz in der Nähe wird man ein anderes altange- legenes Handwerk finden. In einer Gold- und Sil- berzweigle werden geschickte Hände allerlei wunder- schone Dinge aus Edelmetall entstehen lassen, wie Becher, Dosen, Schalen, Schmuckstücke und dergl. m. Auch hier verwendet man für die einzelnen Arbeitsvorgänge Schmelzen, Löten, Glühern die aus feinsten regelbaren Gas- flammen als stets bereitete Werkzeuge. Es sei bemerkt, daß hier nicht für die besonderen Zwecke der Ausstellung ge- arbeitet, sondern vielmehr regelrechte Werkstattarbeit ge- leistet wird, wie sie eben der Beruf vom Gold- und Silberschmied verlangt. Eine Vitrine enthält eine Reihe gelegener Erzeugnisse dieses edlen Kunsthandwerks, das, ebenso wie die Hinggießerei, im Rahmen der Gewerks- chaftsschau des deutschen Gastfachs in Halle 2 seinen Platz gefunden hat.

Die Heil-, Duft- und Gewürzpflanzenanbauer tagen

Am 12. Juni, 14 Uhr, hält der Reichsverband der Heil-, Duft- und Gewürzpflanzenanbauer in Leipzig in der Gesellschaft „Alte Nr. 1“ ein Plakat, seine diesjährige Mit- gliederversammlung ab. Dr. Umbach-Berlin wird über Anbauverträge mit Heil- und Gewürzpflanzen sprechen. Ein weiterer Vortrag beschäftigt sich mit Ernte- und Trocknungsfragen.

Im Anschluß an die Tagung findet vom 13. bis 15. Juni in Leipzig ein Vortragsabend für Heil- und Gewürzpflanzenanbauer statt, der deshalb von besonderer Bedeutung ist, weil als Tagungsort die Sorten- registerstelle für Heil- und Gewürzpflanzen gewählt wurde, wo einige hundert Arten und Sorten dieser Pflanzen angebaut und geerntet werden. Die Vorträge werden im Festsaal des Landwirtschaftlichen Instituts der Uni- versität Leipzig gehalten. So wird der Geschäftsführer des Reichsverbandes der Heil-, Duft- und Gewürz- pflanzenanbauer, Dr. Umbach-Berlin, über Düngungsfragen, sachgemäße Heilpflanzenanbau und über Möglichkeiten vom deutschen Heil- und Gewürzpflanzenanbau sprechen. Landwirtschaftsrat Dr. Engelmann-Dresden wird einen Überblick über die Erzeugung von Heil- und Gewürz- pflanzen in Sachsen geben.

Saatgutinspektor Deeger, Leipzig, wird über inter- essante Arbeiten der Sortenregisterstelle Leipzig berichten. Doktor Scheerer und Dipl.-Landwirt Sarazin-Leipzig wer- den ihre Erfahrungen in der Heil- und Gewürzpflanzen- anlage in Oberholz vorbringen. Außerdem sprechen noch Dr. Mühl-Leipzig, Gager-Hofbau, Dr. Geiß-Bühlstadt und die Fachlehrer der Drogistenfachschule Leipzig, Müller und Raumann.

Im Anschluß daran werden einige Großbetriebe in der Nähe von Leipzig besucht, die Heil- und Gewürz- pflanzenanbau betreiben. Außerdem wird der Drogisten- fachschule in Leipzig ein Besuch abgestattet, die eine Drogenschau zeigt. Auch eine Führung durch die Heil- und Gewürzpflanzenanbaueinrichtung in Oberholz bei Leipzig ist vorgesehen.

Die Teilnahme an dem Vortragsabend ist kostenlos. Mel- dungen hierzu und Anforderungen des Vortragsabends sind zu richten an das Verwaltungsamt des Reichsbauernführers, Berlin SW. 11, Dessauer Straße 26.

Deutsches Sudetenland

Ein Reisebericht von G. W. Herrmann

III. St. Tepl, Frühjahr 1938.

Weit und wogig ist dieses Land Böhmen und hoch der Himmel mit seinen Frühlingwolken. Es ist, als ob man in große Bauernhöfe schaut, wenn der Blick von den Gipfeln des Bobhorn über Wälder und Felder fliegt. Der Böhmerwald begrenzt das Bild in weitem Bogen und wenn die Luft klar ist, sieht man von dieser Höhe die wolkenumlagerten Scheitel des Arber und des Ocker. Diesen Blick mitten in Böhmen liebte Goethe aber alles, oft sah er hier und manchmal sah Urteile von Bebekow an seiner Seite.

Es gibt wohl keinen Blick im Böhmerland, der wie dieser davon fündet, daß einst alles um uns das Herz- land des Reiches war. Was hier ist an Wert und Fülle, entdrang deutscher Arbeit. Geschichtsbücher geht über die Art und Zeit der ersten Besiedlung. Gewiß, manches ist noch in Dunkel gehüllt, aber wenn die Quellen schweigen, fangen Flüsse, Berge und Landschaften zu reden an. Ihre Namen sprechen und diese Namen sind deutsch und be- weisen deutsche Siedlungsarbeit. Bistritzer und Brämonstrater — drüber leuchtet St. Tepl auf — waren am Werk. Das wurde vollendet in der großen ostdeutschen Besiedlung, als deutsche Stämme hier ihre neuen Heim- stätten gründeten. Der bessere deutsche Flug riß das Land bis hoch in die Berge hinein auf. Gebirge und Landschaften wurden urbar gemacht, an deren Erschließung der Slave, der sich bisher mit den fruchtbarsten Flusstälern und Ebenen als Pflug- und Saatfrüchte begnügte, noch gar nicht gedacht hatte. Es kam die Zeit, da der Luxemburger Karl das Goldene Prag schuf und die kaiserliche Kanzlei in Prag wurde die Wiege der neuhochdeutschen Schriftsprache. Das alles kann nie bestritten und vergessen werden, das alles kann nie vergehen und der weite Blick von dieser Bergeshöhe macht alles wieder lebendig.

Am schönsten aber ist der Blick von Bobhorn, wenn in wenigen Wochen die Sonnenwinde hier Erlebnis wird. In der Mittsommernacht leuchten die Feuer der Deutschen als das Zeichen ewigen Lebenswillens und ungedrogener

Er starb am 6. Juni vor 65 Jahren

Prinz Adalbert, Gründer unserer Kriegsmarine

Bismarck nichte Beifall — Seine Sehnsucht: Das Meer



(Tageblatt-Archiv — M.)

Friedrich der Große hat Preußens Meer zu unvergeß- lichen Siegen geführt; eine Kriegsmarine aber hatte er nicht schaffen können, obwohl er ihre Notwendigkeit erkannte: „Geht mir Danzig, und ich habe euch eine Flotte!“ Später redete ein Mann zu seiner Nation, der selbst in fremdem Dienste über See gefahren war und dann bei der ruhm- vollen Verteidigung einer preussischen Ostentadt die Mög- lichkeiten gemeinsamer Operationen von Land und Schiff aus erkannt hatte: Gneisenau, Koibergs Kommandant. Er forderte die Seerüstung gegen Napoleon, doch seine Ideen und wohlüberlegten Pläne drangen nicht durch. Aber er fand einen fähigen Schüler, der den Gedanken lebendig hielt, ausbaute und schließlich verwirklichte, den Prinzen Adalbert von Preußen.

Dieser Neffe König Friedrich Wilhelms III. lebte im Sommer meist auf einem Landgut seines Vaters, des Prinzen Wilhelm; benachbart war der Besitz Gneisenaus. Im freundschaftlichen Verkehr der Familien empfing Adalbert bereits als Knabe manche Anregung des see- fahrenden Feldherrn. Außerdem hörte er oft einen Mit- schüler von den Seeeunternehmungen Kurbrandenburgs im 17. Jahrhundert erzählen, und selbst dieser Erzählungen waren die Ahnen beider Knaben; der junge Graf Julius von der Goecken war ein Urenkel jenes Majors Otto Friedrich von der Goecken, der im Auftrage des Großen Kurfürsten die erste brandenburgische Kolonie in Afrika gegründet hatte; und des Kurfürsten Ahnenblut pulste in den Adern Adalberts, des späteren Begründers der preu- ßischen und der deutschen Kriegsmarine.

Als der Prinz ins Meer trat, wählte er die Waffe, die er zugleich als Hauptwaffe jeder Flotte erkannte, die Artillerie; auch später blieb er St. Barbara treu; er war es, der als Generalinspekteur der Artillerie durch Trennung von Feld- und Fußartillerie jeder der beiden Waffengattungen die notwendige Sonderentwicklung sicherte.

Zu den seelischen Antrieben, die den Prinzen zum Vorkämpfer der Seerüstung werden ließen, gehörte auch der urdeutsche Zug in die Ferne. Ausgedehnte Studien- reisen führten ihn — in Begleitung seines Adjutanten, eines Sohnes Scharnhorsts — über Meer und in fremde Länder. 1834 folgte er einer Einladung des Jaren zu einer Schulfahrt durch die Ostsee; dann reiste er in die Schweiz und nach Frankreich. Schon hatte die Regie- rung den Prinzen zu den Sitzungen einer Kommission für den nationalen Küstenschutz herangezogen, da bot ihm eine Mittelmeerfahrt mit Grafen Johann an Bord eines österreichischen Kriegsschiffes neue marinegeschichtliche Anre- gungen. Dann unternahm Adalbert eine großangelegte

Brasilienfahrt; und als er heimkehrte, sah er zu seiner Freude, daß der von ihm und anderen Männern vertretene Flottengedanke Verständnis in der deutschen Öffentlich- keit zu finden begann. Und als man dann im Deutschen Bunde daranging, eine Reichsmarinekommission zu beru- fen, wählte man Prinz Adalbert zum Vorsitzenden. Auch die in den Seehäfen sich bildenden privaten Flotten- vereine erbaten sich seine Schirmherrschaft; der inzwischen zum Reichsverweser bestellte Grafen Johann ernannte den Prinzen zum Vorsitzenden der „Technischen Marine-Kommission“. Als solcher forderte Adalbert pro- grammatisch und grundlegend: „Es muß endlich eine deutsche Kriegsmarine auf offenem Meere dem deutschen Seehandel Schutz und der deutschen Flagge Achtung verschaffen.“

Als dann 1848/50 die dänische Ueberlegenheit zur See zeigte, wie eilig und unausschießbar der Flottenbau sei, war es wieder Prinz Adalbert, der an führender Stelle zu der bekannten Flottenspende aufrief, die ja dann wirklich zum Erwerb der ersten deutschen Bundesflotte führte. In wirkungsvoller Weise hat der Prinz die Gründe und Ziele dargelegt in seiner „Denkschrift über die Bildung einer deutschen Kriegsmarine“, den Gesamtentwurf der vielgelesenen Schrift, die ihn wahrhaft volkstümlich machte, hat er der Nationalspende überwiefen. Aber 1852 verlagte bereits der Deutsche Bund nach so vielversprechenden Anfängen doch wieder; die Herren vom grünen Tisch beschloßen „sich nicht mehr mit der Erhaltung der Flotte zu belasten“. Es fand jene berückelnde Verküperung der Kriegsschiffe statt, die allen Feinden Deutschlands eine rechte Freude war. Nun wurde es auch von neuem deutlich, daß der Deutsche Bund ein Schattengebiß war; und Prinz Adalbert mit seinen Getreuen erkannte, daß in der deutschen Frage im allge- meinen und in der Marinefrage im besonderen Preußen verpflichtet sei, die Führung zu übernehmen. Auf Adal- bert's Antrag kaufte die Krone Preußen einige der zu ver- feigernden Schiffe, vergrößerte diesen Bestand durch Aus- landskäufe und legte selbst in einheimischen Werften einige Einheiten auf Kiel. Von Bedeutung war weiter- hin für den Ausbau der Flotte die Gründung des Nordsee- ortes Wilhelmshaven. — In ruhiger Friedensarbeit und in rühmlicher, wenn auch noch bescheidener Anteilnahme am Kriege von 1864 steigerte Prinz Adalbert, der inswis- chen zum Admiral ernannt war, die Leistungsfähigkeit der Preußenflotte. Oft fanden Geschwaderfahrten statt; einmal bestrafte der „Prinzenadmiral“ — den die Reider und Ries- mader längst nicht mehr „Oberfähnführer“ zu nennen wagten — die Riffkabeln. Bismarck nichte Beifall, als er Kunde von der Tat des — selbst verwundeten — Prin- zen bekam. „Unsere Marine muß von sich hören lassen, damit man ihr den Kleinen und langsamen Aufstieg vereißt!“ — Den Feldzug von 1866 machte Adalbert, da der Flotte seine wichtige Aufgabe aufiel, in vorderster Linie beim Korps Zeinmeyer mit. 1870/71, als die noch viel zu kleine Flotte etliche ansehnliche Erfolge errang, wurde er zu sei- nem Leidwesen beim Feldheere weilen. Bei Gwadeloupe zeichnete er sich aus; aber die theoretische Bearbeitung der Marinefragen im Großen Hauptquartier vor Paris be- deutete doch ein großes Opfer für den Mann, der frische See- marmad über alles liebte. Als eine letzte, schöne Auf- gabe jedoch war es ihm nach der Reichsgründung beschie- den, die Bundesmarine, in der die Preußenflotte aufge- gangen war, zur Reichsmarine umzuformen. An der tech- nischen und strategischen Verwirklichung der deutschen Kriegsmarine hat Prinz Adalbert tätigen und führenden Anteil gehabt bis zu seinem Tode am 6. Juni 1876.

Durch militärische Ausbildung und maritime Er- ziehung schuf er den Kern jener Kriegsmarine, die im Weltkrieg der Schrecken unserer Feinde war und die heute auch denjenigen Achtung abnötigt, die uns die prachtvolle deutsche Flotte nicht ginnen. Werner Seng.



zahnpflegend, gründlich reinigend
den Zahnschmelz schonend. Oberes ver- hindert sie den Ansatz von Zahntein.
Große Tube 40 Pf.
Kleine Tube 25 Pf.

Lebenskraft. Feuerbrände loben aus als die Zeichen der Sonnenwinde in der Juninacht. Aus deutscher Art und deutschen Sehnen wuchs diese heilige Feuerfeste und blieb, was auch immer geschah, bis auf diese Nacht und wird bleiben, so lange noch deutsche Herzen im Böhmerlande schlagen. Bei uns im Reich freuen wir uns dieser Feuer, wie unsere Ahnen sich daran erfreuten. Hier ist die ur- alte Sitte mehr, sie ist Arbeitskenntnis und Blutsgefäß. Und ist unsere Art Selbstverständlichkeit. Hier ist sie mehr, sie ist für jeden tiefinnerste Verpflichtung und Verantwortung.

Feuer auf allen Bergen: Zuerst leuchtet es auf dem Buchenberg und Rabenberg, dann grünen die Feuer von den Schönbwälder Höhen und dem Königswarter Gebirge. Jetzt lodern die Flammen auf dem Stenzler Berg hinter Tepl. Immer neue Feuer brennen hoch, keine deutsche Gemeinde im ganzen Böhmerland will fehlen. Es grünen die Flammen vom Fraumberg und Dillenberg, an dessen westlichem Abhang sich die Kriechgasse gegen Bayern hinzieht. Der Gruß erheißt Antwort. Die flammende Antwort kommt von den Bergeshöhen im Reich. Sie leuchtet über alle Staatsgrenzen hinweg. Staatsgrenzen, auf den Kartenblättern eines Unfriedensvertrages gezogen, mögen diesseits und jenseits der Grenze die eigene Ver- pflichtung auferlegen — Blutverwandtschaft ist untrenn- bar. Dreieinhalb Millionen Deutsche können nicht untrenn- werden gegen sich und ihr Volk, gegen ihre Art und ihre Sprache. Ein hartes und unverdientes Schicksal hat sie nur noch härter und treuer geschmiedet. Zwang ist sinn- los und nutzlos sind Schikanen.

Der Kampf um den Boden war Kampf um deutsches Schicksal.

Kampf um die Erhaltung des Sudetendeutschums ist Kampf um die Erhaltung deutschen Bodens. Das haben die Deutschen erkannt, die verschiedenen Regierungen der Tschechoslowakei haben allerdings das ihre getan, um den deutschen Besitzern den Boden abzunehmen. Zuerst einmal erhielten die Legionäre Land im deutschen Gebiet. Diese Siedlungen erwiesen sich jedoch als Fehlschlag, denn man kann vielleicht ein guter tschechischer Legionär gewesen sein, ohne deshalb ein brauchbarer Siedler zu werden. Dann kam die Bodenreform, die in Wirklichkeit nichts anderes war als eine Nationalisierungsmaßnahme.

Von der enteigneten Fläche sind ungefähr 30 Prozent oder 520.000 Hektar deutscher Boden gewesen, der zu 86 Pro- zent tschechische Hände übergegangen ist. Die Deutschen er- bielten auf Grund des Weidacherertrages insgesamt 31.320 Hektar langjährige Pachtarbeite und im übrigen circa 10.000 Hektar. Geschaffen wurden bis Ende 1931 2188 Hektar, von denen schätzungsweise 12 an Deutsche kamen. Außerdem wurden 2824 Kolonistenwirtschaften erreicht in einem Gesamtumfang von 38.319 Hektar, so daß die Durchschnittsgröße einer Kolonistenwirtschaft 13,6 Hektar beträgt. Die Kolonistenaruppen wurden an 297 bestehende Gemeinden angesiedelt, während 29 Gemeinden durch Kolonisten neu gegründet wurden. Bemerkenswert ist, daß nur 3 Kolonien im tschechischen Sprachgebiet errichtet wurden.

Der Kampf um den deutschen Menschen hat niemals einen Sieg der Tschechen bringen können.

Die Sudetendeutschen tragen weder aus Verur noch aus Reue. Sie haben kräftigere Fäuste und sind ge- wohnt, im Leben fest zuzupacken. Sie kennen auch den Kampf um die Selbsthaltung ihrer Art und sind gewohnt, in diesem Kampf ihren Mann zu stehen. Gestalt und Augen, Fühlen und Sprechen, das ist Art von unserer Art, Blut von unserem Blut. Die Gedanken wandern. Wieviel kam aus diesen Menschen, das immer in uns for- wirt? Adalbert Stifter und Marie von Ebner-Eschenbach gehören zu unseren deutschen Dichtern und dies Land war ihnen die Heimat. Diese Menschen, denen Ruß im Blut liegt, schenken uns Schubert und Gluck, denn beide hatten sudetendeutsche Eltern. Auch Deutschlands tapfer- stes Herz, der Freiheitskämpfer Schill, kann auf sein sudetendeutsches Ahnenerbe stolz sein, und es ist gewiß kein Zufall, daß aus diesem Lande, in dem der Turn- gedanke als deutscher Gedanke wuchs und stark wurde, auch die Eltern des Turnvaters Jahn stammten.

Und nun ist ein Mann, der einstens Turnlehrer war, als Führer eines einzigen Volkes die neue Hoffnung ge- worden. Bald kommt wieder der Tag der Sommerfeste- wende. In allen Herzen der Sudetendeutschen lebt nur ein Wunsch, ein Wille, eine Hoffnung, daß der Tag der Sonnenwinde auch der Tag der Schicksalswinde werden möge!

Turnen - Sport - Spiel - Wandern

Dramatische „Ouvertüre“ zur Fußball-Weltmeisterschaft

Deutschland - Schweiz 1:1 trotz Verlängerung - Viermal Verlängerung auch in den anderen Vorrundenspielen

Die Franzosen haben doch ein gutes Mäuschen gehabt! Alles das, was sich die rund 33.000 Zuschauer, die zum Fußball-Länderspiel Deutschland - Schweiz gekommen waren, versprochen hatten, wurde nicht nur erfüllt, nein, was Dramatik und Waffe angeht, so wurden alle Erwartungen klar übertroffen. Der Vorrundenspielt zwischen diesen beiden alten Fußballport-Rationen wurde zu einer ganz großen Schlacht zweier Ländermannschaften, die mit reißendem Eifer und all ihrem Können um den Sieg und damit um den Verbleib in der Weltmeisterschaft kämpften. Nach ihren zahlreichen Erfolgen der letzten Monate, dem 2:2 gegen Italien, dem 4:0 gegen die Tschechoslowakei und dem 2:1-Sieg über England glückte es der großartigen Schweizer Elf, das am 6. Februar 1938 in Wien gegen Deutschland erzielte 1:1 am Sonnabend nachmittags im Pariser Prinsenspark zu wiederholen. Da es trotz einer Verlängerung von 30 Minuten keine Entscheidung gab, muß dieser Vorrundenspielt zur Fußball-Weltmeisterschaft am kommenden Donnerstag wiederholt werden. Austragungsort ist wieder der Pariser Prinsenspark.

Kupfer und Raffl die besten Spieler

Die deutsche Elf hat mit Ausnahme der zweiten Halbzeit, wo sie mächtig in Rötchen war, ein sehr gutes Spiel geliefert. Größe, Anerkennung verdient vor allem der fürzerliche Einsatz und die hervorragende Kondition, die es gerade nach der Pause allein ermöglichten, den zahlreichen Schweizer Angriffen standzuhalten und in den letzten Minuten der Verlängerung den Kampf offen hielt, obwohl Besser nach einem bitteren Vergehen vom Platz mußte. Die unstreitig besten deutschen Spieler waren der Schweinfurter Kupfer und Raffl im Tor. Gerade in kritischen Situationen zeichneten sich diese beiden immer wieder durch Entschlossenheit, Ruhe, erfolgreichen Einsatz und Schnelligkeit im Handeln und Denken aus. In der Verteidigung hatten Janes und Schmaus ein ungeheuer großes Arbeitspensum. Janes spielte bis zur Pause und nach der zweiten Halbzeit meisterlich, abseits, ruhig und sicher. Schmaus zeigte lamelle Zweikämpfe mit dem kleinen Amado, fiel aber gegen Trello eine Meisigkeit ab. Rod ließ seinem Mittelstürmer manchmal etwas viel Spielraum, zumal der Schweizer Bickel wohl der gefährlichste gegnerische Stürmer war. Sein Aufbaupiel aber war vorbildlich. Rißinger fiel keineswegs ab, arbeitete energisch, setzte sich famos und brückte auch auf den Sturm. Im Angriff sah man viele, viele schöne Einzelleistungen, hin und wieder auch künige Kombinationen, den Eindruck eines geschlossenen, schlagemächtigen Quintetts hatte man aber nicht.

Schweizer Elf ganz groß

Es ist erstaunlich, wie wunderbar einfach und zweckmäßig die Schweizer Elf auch diesmal wieder spielte. Die Eidgenossen bedienten vorbildlich, kämpften mit hundertprozentigem Einsatz, dabei aber mit dem Körper und dem Kopf. Ihre besten Spieler waren ohne Zweifel Rinelli, Lehmann und der Mittelstürmer Bernati, der überaus beweglich arbeitete und sich ganz der jeweiligen Situation anpaßte. Die beiden Außenstürmer waren etwas schwächer als in Wien. Im Sturm gingen die meisten Angriffe von Walacel und „Trello“ aus, am gefährlichsten war aber der spurtchnelle Bickel. Von den Außenstürmern Amado besser. Als Mannschaft wirkte die Schweizer Elf überaus kampfstark. Dieses kluge Abwehrspiel zu überwinden, sollte nur einem schuksträftigen Sturm gelingen.

Rast 5000 deutsche Schlachtenbummler

Die Prinsenspark-Bahn saß rund 40.000 Zuschauer, ist aber nicht ausverkauft. Hier und da sieht man noch einige Lücken, so daß man auf etwa 33.000 Zuschauer schätzen kann. Sehr stark vertreten ist die Schweizer Kolonie, doch auch die deutsche Elf wird einen schönen Rückhalt haben. In letzter Stunde sind fast noch 5000 deutsche Schlachtenbummler nach Paris gekommen, davon allein 3000 Badener, die in drei Sonderzügen zur Seine gefahren sind. Eine deutsche Abordnung unter Führung von Hauptsturmwart Wolf-Berlin, Kreissturmwart Haas (Köhl) und dem Vehler Bürgermeister waren im Laufe des Tages zur Franzosenüberlegung am Obrenmal.

Rod und Rinelli wählen

Der Platz ist gut gepflegt. Ueber der Tribüne wehen das Dackentraubanner, die Schweizer Nationalflagge, die Tricolore und die Fahnen der FIFA. Kurz vor 17 Uhr laufen die beiden Mannschaften aus dem Tunnel gleichseitig auf den Platz. Deutschlandlied und Horst-Wessel-Lied erklingen, und hier merkt man erst, wie viele Deutsche den Weg nach Paris gefunden haben. Der belgische Schiedsrichter John Langenus, dem die Amsterdamer von Worfel (Holland) und Wazengo

(Frankreich) zur Seite stehen, läßt zwischen dem Wiener Mittelstürmer Rod und dem Schweizer Verteidiger Rinelli wählen. Der Schweizer gewinnt die Wahl, entscheidet sich aber gegen die Sonne und den seitlich wehenden Wind. — In folgender Aufstellung nehmen die beiden Ländermannschaften den Kampf auf:

Deutschland		Schweiz	
Kupfer (Schweinfurt)		Rinelli (Zürich)	
Raffl (Augsburg)		Bickel (Zürich)	
Janes (Düsseldorf)		Walacel (Genf)	
Schmaus (Wien)		Bernati (Zürich)	
Rißinger (Schweinfurt)		Lehmann (Zürich)	
Hahnemann (Wien)		Amado (Cugano)	
Besser (Wien)		Trello (Zürich)	
Gaul (Neuenhof)		Minnelle (Zürich)	
Gaul (Neuenhof)		Huber (Zürich)	

Schwungvoller Start der Schweizer

Wie nicht anders zu erwarten war, legen die Eidgenossen nach ihrem großen Erfolg über England gleich überaus Schwungvoll los. Nach dem Verlauf der ersten Viertelstunde sind die Hoffnungen der deutschen Kolonie verständlich gekühlt. Wenn nicht Janes den linken Flügel und der ganz überragende Kupfer immer wieder die gegnerischen Angriffe zum Stoen brächten, wäre die Schweiz sicherlich schon mit einem Tor vorführung dabongezogen. Eine böse Situation spielt sich in der 8. Minute vor dem deutschen Tor ab.

Trello Abegalen gibt von links eine Flanke in den deutschen Strafraum, die Bickel aber verpaßt. Schon aber ist Walacel bereit, das Leder anzunehmen. In letzter Minute aber wirft sich Raffl dem Schweizer in den Schuß und rettet! Von der 15. Minute ab werden die

deutschen Angriffe gefährlicher und zahlreicher. Nicht zuletzt deshalb, weil unsere Halbzeitpause nach ihrem großen Erfolg über England gleich überaus Schwungvoll los. Nach dem Verlauf der ersten Viertelstunde sind die Hoffnungen der deutschen Kolonie verständlich gekühlt. Wenn nicht Janes den linken Flügel und der ganz überragende Kupfer immer wieder die gegnerischen Angriffe zum Stoen brächten, wäre die Schweiz sicherlich schon mit einem Tor vorführung dabongezogen. Eine böse Situation spielt sich in der 8. Minute vor dem deutschen Tor ab. Trello Abegalen gibt von links eine Flanke in den deutschen Strafraum, die Bickel aber verpaßt. Schon aber ist Walacel bereit, das Leder anzunehmen. In letzter Minute aber wirft sich Raffl dem Schweizer in den Schuß und rettet! Von der 15. Minute ab werden die deutschen Angriffe gefährlicher und zahlreicher. Nicht zuletzt deshalb, weil unsere Halbzeitpause nach ihrem großen Erfolg über England gleich überaus Schwungvoll los. Nach dem Verlauf der ersten Viertelstunde sind die Hoffnungen der deutschen Kolonie verständlich gekühlt. Wenn nicht Janes den linken Flügel und der ganz überragende Kupfer immer wieder die gegnerischen Angriffe zum Stoen brächten, wäre die Schweiz sicherlich schon mit einem Tor vorführung dabongezogen. Eine böse Situation spielt sich in der 8. Minute vor dem deutschen Tor ab.

Durch Gaul 0:1

Nach zwei Minuten später heißt es aber 1:0 für Deutschland. Endlich kommt eine multergünstige Kombination zwischen Wäckerreibe und Angriff zustande. Rißinger setzt eine Vorlage 30 Meter lang, genau zwischen Springer und Rinelli, vor das Schweizer Tor in den freien Raum. Besser ist geistesgegenwärtig blitzschnell zur Stelle, flankt zu dem freistehenden Gaul — und gegen dessen wuchtigen 18 Meter-Schuh ist kein Kraut gewachsen. Deutschland wird nun mehr und mehr leidüberlegen, muß aber in der 35. Minute die zweite Ecke an die Schweiz abtreten. Untere Wäckerreibe erkennt, daß die Eidgenossen durch unter Führungstor etwas aus dem Tritt gekommen sind, brückt mächtig nach vorn und spielt völlig offensiv. Auch die deutsche Verteidigung hebt zeitweilig auf der Mittellinie. Die Schweiz kommt nur zu einigen wenigen Durchbrüchen, die dann aber stets gefährlich sind. So kann Raffl in der 37. Minute nur dadurch retten, daß er sich Kehn vor die Füße wirft. Wenig später hat Hahnemann mit zwei prächtigen Torchüssen Bed. Dann kommt die Schweiz in der 44. Minute durch

Abegalen zum Ausgleich

Bei einem der wenigen eidgenössischen Vorstöße drückt das Leder von Rod ab. Walacel flankt weit zur Mitte, wo Abegalen aus sechs Meter Entfernung völlig freistehend und unbehindert zum viel bejubelten Ausgleichstor einläßt.

Nach der Pause hochdramatisch

Während der ersten zehn Minuten erzwingt die deutsche Elf noch eine leichte Feldüberlegenheit, der ganze Rest der zweiten Halbzeit gehört aber den Schweizern.

die sich weitaus besser dem Spiel der Deutschen anpassen. Mehr und mehr wird die eidgenössische Elf überlegen, mehr und mehr spielt sie sich in die Form, mit der ihr der sensationelle 2:1-Sieg über England gelang. Dabei bedient sich die Schweizer Mannschaft ganz einfacher Mittel. Sie deckt vorzüglich, versteht sich ausgezeichnet, spielt schnell und fest ab und setzt sich vor dem deutschen Tor reißend ein.

Der deutsche Angriff dagegen arbeitet zu breit und umständlich. Wäre Raffl nicht in so glänzender Form, stünde es nicht mehr 1:1. In der 62. Minute setzt Gaul eine technisch keine Leistung. Der Kolben dreht sich elegant an Bernati vorbei, flankt zu Hahnemann, der aber von Springer im Strafraum regelwidrig gelegt wird. Der Belater Langenus pfeift nicht ab! In der 69. Minute tauschen Walacel und Trello Abegalen die Plätze. Immer noch sind die Eidgenossen fast überlegen. Ihre Angriffe sind derart zahlreich und gefährlich, daß unsere Abwehr einfach auseinandergerissen wird. Kehn hat einen schwarzen Tag, ihm gelang aber auch gar nichts. Auch Gellisch, der eine halbe Stunde lang recht zu gefallen mußte, fällt in der letzten Viertelstunde der regulären Spielzeit mehr und mehr ab. In der 76. Minute hat Kehn, der nicht recht in Form ist, den Düsseldorfier Janes umspielt, flankt weit zu Amado, den Raffl aber vom Ball drängt. Wenig später faucht der Wiener zu kurz, Amado gibt den Ball zu Kehn, doch Kupfer wirft sich dazwischen und rettet. Die Schweiz drängt heftig, jede Minute kann ihr Führungstreffer fallen, da begehrt Rinelli in der 84. Minute an Hahnemann ein offensichtliches Foull. Den 16 Meter-Freistoß verfehlt Kehn aber. Erst in den letzten fünf Minuten kann sich Deutschland wieder aus der Schweizer Umklammerung freimachen. Und da bietet sich in der 87. Minute Kehn die größte Chance im ganzen Spiel. Bei einer Faustabwehr Hubers kommt der Ball zu dem Augsburger. Kehn schießt auch, hat aber das Bed, daß der Schweizer Verteidiger Lehmann, auf der Torlinie stehend, rettet. Deutschland erzielt noch eine Ecke, drängt sich energisch, ändert aber bis zur 90. Minute nichts mehr an dem Ergebnis. So geht es in die

Verlängerung von 30 Minuten

Es ist erstaunlich, wie stark die Spieler trotz der großen Hitze noch sind. Nur großen Ueberrassungen der kleinen deutschen Kolonie hält das Trängen der Deutschen an. Zahlreiche Torchancen bieten sich unseren Stürmern, die aber immer wieder an dem reißenden Einsatz der Schweizer Abwehr oder aber an ihrem schwachen Schußvermögen scheitern. In der 95. Minute wird Rißinger verletzt. Der Schweinfurter wechselt nach Rechtsaußen. Kehn spielt nun Halbbrüch, während Gellisch Rißingers Väterposten einnimmt. Kehn findet sich auf seinem neuem Posten viel besser als vorher. Er zeigt schöne Weichhülle und drängt nun mächtig nach vorn. Eine ganz große Chance der Schweizer ergribt sich in der 104. Minute, als Bickel über den herausgelaufenen Raffl auf leere Tor lößt. Zum Glück aber ist der eiserne Kupfer zur Stelle und lößt das Leder ins Aus. Das wäre ein sicheres Tor gewesen! Die starke Hitze, das dauernde Kämpfen um den Führungstreffer hat die Nerven- und Körperkräfte der Spieler doch angegriffen. Mit letztem Einsatz aber kämpfen Schweizer und Deutsche, beide wollen unter allen Umständen den Sieg! Großes Bed haben wir in der 111. Min., als ein prächtiger 30 Meter-Schuh von Janes von Gauls Körper zu Kehn prallt. Der Augsburger schießt, aber auch sein Schuß bleibt an dem am Boden liegenden Gaul hängen. Die deutschen Schlachtenbummler raufen sich die Haare, zumal Huber an Kehn's Ball nichts hätte halten können! Dann kommt es zu einem bedauerlichen Zwischenfall. Rinelli hat bereits abgemehrt und ist nicht mehr im Besitze des Balles, als Besser nachtritt und Rinelli klar foull. Langenus kann nicht anders, er muß den Wiener, der von den Zuschauern gehörig ausgepöfien wird, vom Platz stellen. Seit Jahren hat es keinen Platzverweis eines deutschen Nationalspielers in einem Länderspiel mehr gegeben. Schade, daß es gerade in Paris sein mußte! Der Zwischenfall hat beide Mannschaften nervös gemacht. Es kommt nun kaum noch zu zusammenhängenden Kombinationen und bleibt beim 1:1, da sich die deutsche Elf auch mit nur zehn Spielern noch glänzend hält.

John Besser bestraft

Die Reichssportführung hat durch Reichssachamtsleiter Sinnemann den Spieler Johann Besser wegen seines unsportlichen Verhaltens im Pariser Spiel gegen die Schweiz von den weiteren Kämpfen um die Fußball-Weltmeisterschaft ausgeschlossen. Außerdem ist Besser für die Dauer von zwei Monaten für jeden Sportverfehr gesperrt.



Ein spannender Augenblick vor dem deutschen Tor (Weltbild-Wagenborg — M.)



Unser Bild wurde nach der zweiten Halbzeit aufgenommen. Es zeigt die Vorbereitungen der Schweizer für das Verlängerungsspiel. (Weltbild-Wagenborg — M.)

Vier weitere Fußball-Weltmeisterschaftstreffen verlängert

Der Sonntag brachte in vier von sechs Vorrundenspielen fast das gleiche Bild. In Marseille gewann der Titelverteidiger Italien erst nach Verlängerung gegen die großartige Elf der Norweger vor rund 85000 Zuschauern mit 2:1 (1:1, 1:0). Brasilien führte im ausverkauften Strasbourg Stadion bei der Pause bereits 3:1, mußte Polen aber auf 4:4 herankommen lassen. In der Verlängerung kamen die Südamerikaner mit 3:3 doch noch zum knappen Sieg. Holland lieferte in Le Havre der Tschechoslowakei einen prächtigen Kampf, scheiterte aber an Planica und mußte eine 0:3 (0:0, 0:0)-Niederlage in der Verlängerung hinnehmen. Keine Entscheidung gab es in Toulouse, wo sich Rumänien und Rußland 3:3 (2:2, 1:1) nach Verlängerung trennten. Die beiden mußten wie Deutschland und Schweden am Donnerstag nochmals gegeneinander um den Eintritt in die Zwischenrunde kämpfen. Einen ganz klaren Sieg errang Ungarn, das in Reims auf die schwache Elf von Niederländisch-Indien traf und 6:0 (4:0) mühelos gewann. Frankreichs Elf traf im Pariser Stadion Colombes vor 45000 Zuschauern auf Belgien und siegte 3:1 (2:1) dank der belgischen Defensivschwäche. Die Gegner der Zwischenrunde am kommenden Sonntag sind: Brasilien — Tschechoslowakei in Bordeaux, Italien — Frankreich in Paris, Rußland oder Rumänien — Schweden in Antibes und Deutschland oder Schweden — Ungarn in Lille.

Der Pfingst-Fußball in Sachsen

Das Pfingstprogramm in der sächsischen Fußball-Liga wurde mit einer Ausnahme bereits am Pfingst-Sonntag abgewickelt. Der Dresdner SC. besiegte Chemnitzer SC. in dem rückständigen Eschammer-Pokalspiel erst nach Verlängerung mit 4:3. Zwei prächtige Siege feierten die Wiener Berufsleistungsmannschaften. Admira Wien überwand Polzei Chemnitz mit nicht weniger als 9:2 und Otmarsk Wien gewann gegen Tura Leipzig 3:2. Der Sachsenmeister SC. Hartha wurde vom SC. Planitz mit 4:1 (3:1) geschlagen. Fortuna Leipzig weichte beim MTV. Burgen und gewann 5:0. Am Pfingst-Montag hatte der VfB. Leipzig die Spielzeit für sich zu Gast und unterlag 3:4. Dresden SC. — Chemnitzer SC. 4:3 a. Verl. (1:2). 2000 Zuschauer sahen einen spannenden Pokalfampf, den die Dresdner mit einzigem Glück gewannen, nachdem sie anfangs dem CSC. durch zwei Eigentore zu einer billigen 2:0-Führung verhalfen hatten. Der CSC. trat ohne den verletzten Mittelfeldspieler Durr an, der durch Dietz nur unzureichend ersetzt war.

Polzei Chemnitz — Admira Wien 2:9 (1:8). Die Wiener Admira-Elf riss in Chemnitz 8000 Zuschauer zu wahren Begeisterungsdemonstrationen hin und zeigte ein Spiel, wie es Chemnitz selten gesehen hat. Die Polzeisten standen von vornherein auf verlorenem Posten, warteten außerdem aber mit einer schwachen Gesamtleistung auf. Allerdings mußten sie im Tor unzureichenden Erfolg einstellen.

Tura Leipzig — Otmarsk Wien 2:3 (0:2). Auch in Leipzig begeisterten die Berufsleistungsmannschaften der Otmarsk die 8000 Zuschauer und besonders Einzelar und der Verteidiger Sella hinterließen einen nachhaltigen Eindruck. Die Wiener hatten sich durch drei Spieler des FC. Wien verstärkt. Die Leipziger warteten mit einer guten Gesamtleistung auf, so daß die Wiener voll aus sich herausgehen mußten. Besonders Tormann Gros stellte die Stürmer der Gäste vor eine schwere Aufgabe.

Pfingst-Fußball in den sächsischen Bezirken

Im Bezirk Leipzig war in der Fußball-Bezirksklasse der Pfingstsonntag ein Tag der Sportfreude. Im Mittelpunkt stand am Montag das Spiel der Sportfr. Marienstädt gegen Bräutigauer SC., das die Wiener mit 4:0 (2:0) gewannen. Am Sonntag siegten der VfB. Jena mit 3:1 gegen Sportfr. Reudersdorf u. TSB. 47. Grimma 4:3 gegen Olympia 98 Leipzig. Am Sonntagabend gewann SC. Wegau 4:2 gegen Germania Jena.

Im Bezirk Plauen-Jmdau ging es lebhafter zu. Konkordia Plauen unterlag am Sonntagabend dem VfB. Weinsdorf 1:3. SC. 02 Jmdau siegte 5:1 gegen VfB. Weinsdorf. SC. Aue hatte 2:3 das Nachsehen gegen SC. 99 Leipzig, dagegen besiegte Viktoria Lauter Eintracht Leipzig 4:1. Mit dem gleichen Ergebnis setzte sich 1. SC. Reichenbach gegen SC. Grün durch. Am Sonntag unterlag der SC. Jmdau 1:2 gegen VfB. Weinsdorf. SC. Waldhaus Lauter und Sargonia Weinsdorf hatten sich

IFV-Tagungen in Paris

Auf der IFV-Tagung in Paris wurden Panama, San Salvador und Venezuela neu aufgenommen. Verletzte Spieler können ausgenommen werden bei internationalen Begegnungen, die nicht von der IFV organisiert werden und auch nicht Weltmeisterschaftsspiele sind. Luxemburg richtet den nächsten Kongress aus. Für die Fußball-Weltmeisterschaft 1942 ist jetzt noch neben Deutschland Brasilien als Bewerber aufgetreten, da jedoch Deutschlands Antrag bereits vor zwei Jahren vorlag, hofft man, daß Brasilien seinen Schritt wieder rückgängig machen wird. Für den ehemals englischen Spieler Balacec hatte die Schweiz zum Fußball-Weltmeisterschaftsspiel gegen Deutschland Spielverbot erhalten.

Wiens Fußballspieler konnten in Oslo gegen eine Auswahlmannschaft von Rußland und Tschechien nur ein 1:1 (1:1)-Unentschieden erzielen. Böhm und Knut Andersen waren die Torschützen.

In Ostland gestaltete Hindenburg Kisten ein sein drittes Pokalspiel siegreich. In Reval mußte auch Kalev mit 4:1 (1:1)-Toren die Überlegenheit der Ostpreussischen Fußballer anerkennen.

FC. Schalke 04 und Wiener SC. Otmarsk haben für den 28. Juni, also drei Tage nach dem Endspiel um die deutsche Fußballmeisterschaft in dem Berliner Olympiastadion, eine Begegnung nach Schalke vereinbart.

aufgenommen und feierten einen 3:2 (1:1)-Sieg gegen den VfB. Weinsdorf. Im Jmdauer Distriktsfinale gewann SC. 02 Jmdau 4:0 gegen VfB. Jmdau. Am Montag weitete die Grazer bei Konkordia Plauen und erzielten ein 3:3 (1:1). Waldhaus Lauter/Sargonia Weinsdorf verloren gegen SC. 99 Leipzig 1:4. Unentschieden trennten sich mit 1:1 Werker Oelsnitz und VfB. Plauen und mit 3:3 VfB. Auerbach und SC. Weinsdorf.

Im Bezirk Chemnitz kam am Sonntagabend, dem Hauptspieltag, der VfB. Hohenstein zu einem 3:0-Sieg über den 1. Vogt. FC. Plauen. Der Döbelner SC. erreichte gegen Sportfr. Othersdorf nur ein 2:2. SC. Weinsdorf hatte 2:3 das Nachsehen beim FC. Oelsnitz und Wittweide 09 unterlag dem T. Brummersdorf 1:2. Am Sonntag gewann VfB. Auerbach 4:4 gegen die Freiburger Sportfreunde, die am Montag mit 1:6 gegen Tanne Thalheim den Kürzeren zogen, nachdem die Thalheimer tags zuvor mit der Marine Mannschaft des Kapitän Paul Jacob 3:3 gespielt hatten.

Im Bezirk Dresden-Bauhen siegten am Sonntagabend Sportfr. 01 Dresden 4:3 gegen VfB. 06 Radeberg, Kaddeburger SC. 4:3 gegen Spielb. Coswig. Südwest Dresden 3:1 gegen SC. 04 Freital und SC. Weinsdorf 2:1 gegen VfB. Sachsen Dresden. Am Montag spielten die Sportfr. 01 Dresden in Bauhen gegen Bauhner SC. und gewannen 5:0.

Auch Reichsbahn Dresden Bezirksklasse

In einem Aufstiegsplayoff zur Fußball-Bezirksklasse besiegte am Pfingstsonntag der Rittauer RR. die Elf der Postfr. Dresden mit 4:3 (3:1). Der Rittauer RR. hat die Niederlage der Dresdner in der VfB. Reichsbahn Dresden, dem der Aufstieg in die Bezirksklasse nunmehr sicher ist, selbst wenn die Reichsbahn die letzte Spielrunde verliert.

In der Dresden-Bauhner Bezirksklasse werden in der kommenden Spielzeit für die absteigenden Mannschaften von Spielb. Dresden und TSB. Pirna also SC. 04 Freital und VfB. Reichsbahn Dresden spielen.

Sportverein Ritzsch

TS. Ritzschsee 1. — SC. Ritzsch 1. 3:1 (1:1)

Die 1. Elf trat am 1. Feiertag in Ritzschsee nicht in härtester Besetzung an und mußte daher mit 4 Mann Ersatz trotz teilweise überlegenem Spiel eine unerbittliche 3:1-Niederlage hinnehmen. Bis 8 Min. vor Schluss stand das Spiel noch gleichauf mit 1:1. Erst hier setzte sich die bessere Stürmerleistung vom Gastgeber durch und fielen die zwei siebringenden Gemeintreffer. Im Verlauf des Spiels mußte u. a. der Tormann Münch auf 20 Min. infolge Verletzung seinen Posten verlassen und ausgemacht werden.

Anderer am 2. Feiertag gegen RSB. Jungmannschaft kam. Hier siegte Ritzsch auf heimischem Platz mit 5:4 (4:2). In diesem Spiel fehlte nur der Vizekapitän. Der gestrichelte Ersatz konnte aber keinesfalls überzeugen. RSB. trat mit 4 Spielern an, die schon mehrfach erfolgreich in

Gauturnlehrer Mügge beim DRK-Lehrgang der Kameradschaft Riesa

Unter Leitung des Gauturnlehrers Mügge fand vergangene Woche ein dreitägiger Lehrgang statt, in dessen Mittelpunkt die Dresdener Übungen für Männer standen. Am Dienstag übten die Turnwart und Turner der Kameradschaft in der Turnhalle der Martin-Luther-Schule die Körperübungen der Männer für das Dresdener Turn- und Sportfest nach Schallplatten. Turnlehrer Mügge sorgte für die Übungen bis aufs kleinste und achtete auf laubende Ausführung. Gut durcharbeitete Ausübungen leiteten den Turnabend ein.

Am Mittwochabend fand zunächst eine Wiederholung der Körperübungen nach Schallplatten statt. Da die Übungen schon ausgiebig in den Vereinen sehr ausgiebig durcharbeitet waren, brauchte Turnlehrer Mügge nur kleine Beanstandungen anzubringen. Anschließend wurden die vom Gauturnlehrer Mügge selbst herausgegebenen Dresdener Weichballübungen geturnt. An den Übungsabend schloß sich ein kurzer Kameradschaftsabend an. Bei dem gefälligen Beisammensein sprach Kam. Mügge über die Dresdener Übungen und sprach sich besonders lobend über die älteren Turner aus, die den anstrengenden Lehrgang bis zum Schluß durchhielten und stellten sie als Vorbild für die Jugend hin.

Am dritten Tage übten die Gerätturner der Kameradschaft Riesa in der Turnhalle der Hindenburgschule Barren- und Reckübungen. Am Hochbarren wurden Rippen, Schwungstemmen (auch mit Zuordnungen), Oberarmrollen, Schwenke, Wendelehre, Fächerkante und die Luftrolle am Barrenende als Abgang geturnt. Alle Übungen wurden methodisch aufgebaut. Gute und richtige Hilfestellung erläuterte Turnlehrer Mügge immer wieder ausführlich, damit Teilnehmer in den Stand gefest werden, ihren jugendlichen von Anfang an das Gefühl der Sicherheit zu verlieren. Am Reck wurde geübt, wie man die Lauffüsse folgerichtig mit Aufhängen aufbaut. Schwefelklappe, Stützklappe, Feige und Feigüber-schwung in den Stand (alle Übungen am schulterhohen Reck) schloßen sich an. Immer wieder zeigte Turnlehrer Mügge, wie man bei allen Übungen eine einwandfreie Haltung erzielt. Die Erläuterung der guten Hilfestellung nahm (wegen ihrer großen Wichtigkeit) bei allen geturnten Übungen einen breiten Raum ein.

Gauturnlehrer Mügge, der über einen äußerst angenehmen und humorvollen Vortrag verfügt, darf für sich in Anspruch nehmen, daß er den Turnern der Kameradschaft Riesa viel gegeben hat. Besondere Freude erweckte seine tadellose Haltung bei allen vorgeturnten Gerätübungen. Mit einem Kernspruch und dem Sieg-Heil auf den Führer wurde der Lehrgang geschlossen.

Um den Aufstieg zur Handball-Liga

Am Pfingstmontag wurde im Kampf um den Aufstieg zur Handball-Liga endlich der Sieger der mittelsächsischen Gruppe ermittelt. VfB. Chemnitz 01 besiegte in dem Entscheidungsspiel den Chemnitzer SC. mit 9:7 (5:2) und bestreitet nunmehr die weiteren Runden der Liga. Am Montag, an denen noch TSB. Leipzig, Eintracht, RSB. Artillerie Plauen und TSB. Pirna teilnehmen.

desen 1. Elf mitgewirkt hatten. Die niedriger Hintermannschaft leistete hier gute und erfolgreiche Arbeit. Im Sturm wurde zu wenig geschossen; dies auch beim RSB. Die Stürmer spielten zu sehr in die Breite. Das vierte Tor der RSB. er fiel in der letzten Min. durch 11 Meter wegen Hand.

In diesem Spiel war eine stattliche Zahl Zuschauer erschienen. Jedoch sei den Junggästen anheim gestellt, daß es nicht gerade sportlich gehandelt ist, wenn sie außerhalb des Platzes stehen. Wer sich gern ein Spiel ansehen will, muß auch das finanzielle Rückat eines Vereins hängen lassen, um den Verein in unserem Dörfchen weiterhin hoch zu halten.

Pfingstsport in Merzdorf

Merzdorf 1. schlägt 1938 Dresden abermals 3:1!

Die Dresdner erschienen mit ihrer stärksten Elf am 1. Feiertag und mit der offen ausgeprägten Absicht, die Pokalniederlage vom Januar wettzumachen. Aber Merzdorf war auf dem Posten und kam zu einem einwandfreien Siege, der leicht noch höher ausfallen können.

Dresden's Jugend blieb ohne jede Abgabe fern, jedoch Merzdorf's Jgd. nicht spielen konnte. Merzdorf 2. gegen Lampertswalde 1. 1:4 (1:1). Merzdorf's Jgd. schlägt in Reichen 08 1. Jgd. 6:1 (4:0).

Ein Berliner Roman von Edmund Sabott

Mädchen im Vorzimmer

Copyright by Carl Dunder Verlag, Berlin W 35

8. Fortsetzung

Das alles befand sich im Werk Oberwalde. „Wenn Sie es einsehen wollen“, meinte Renate, „können wir es anfordern; ich muß ohnehin nachher anrufen.“

Das sei nicht nötig, antwortete er mit merklichem Zaudern. Die Akten behielt er indessen bei sich, als sie ihm verließ.

Sie erschien es ganz natürlich, daß er sich für diesen wichtigen Auftrag interessierte. Sie schloß auch keinen Verdacht, als er sie nachher doch noch bat, die technischen Unterlagen aus Oberwalde anzufordern. Noch niemals hatte sie ihre Arbeiten so gleichgültig erledigt wie heute.

Sogar Herbert fiel es schließlich auf. Er erkundigte sich, ob sie krank sei.

Nein, es gehe ihr gut, aber sie habe den ganzen Sonntag zwischen ihren vier Händen verbracht und sei nun ein wenig abgepannt.

Bei dieser Gelegenheit erfuhr er, daß sie eine eigene Wohnung hatte. Es waren die ersten vertraulichen Worte, die zwischen ihnen gesprochen wurden. Renate war für seine Teilnahme dankbar wie ein verlassener Hund für ein Streicheln. Sie lächelte matt zu ihm auf.

Heute wich er nicht aus. Hinter seinem fragenden Blick schien mehr Verständnis für sie verborgen zu sein, als er auszuspochen mochte. Er war mehr als sonst und mehr, als nötig gewesen wäre, an diesem Tage in ihrer Nähe. Er stand auch neben ihrer Maschine und diktierte ihr einen Brief um, als sie am Telefon verlangt wurde.

Vielleicht ist es Peter? dachte sie mit schwacher Hoffnung, als sie sich meldete.

Eine dunkle, lebhaftige Frauenstimme sagte: „Wie reizend, daß ich Sie gleich antreffe, Fräulein Koebel! Oh, Sie wissen nicht, wer hier spricht? Haben Sie unsere Bekanntschaft vergessen?“

„Triz?“ fragte Renate und wollte sich fogleich verbessern: „Fräulein.“

„Kennen Sie mich getrost, Triz! Ich bin daran gewöhnt, und wir sind uns doch keine Fremden mehr, nicht wahr?“

Herbert stand neben ihr und wartete geduldig.

Sie warf ihm einen entschuldigenden Blick zu. „Also gut, Triz! Und weshalb rufen Sie mich an?“

Sie habe sich gedacht, sagte Triz, daß es vielleicht am besten wäre, sie käme schon heute abend auf ein Ständchen zu Renate. „Ich habe eine Menge mit Ihnen zu besprechen, bevor wir zu unseren Einkäufen losziehen. Was halten Sie davon?“

Renate wollte ausweichen. Sie fühlte sich noch längst nicht ruhig genug, Triz schon heute wieder zu begegnen.

Ehe sie jedoch eine Ausrede fand, begann Triz von neuem: „Ich mache um fünf Schluss. Zwischen halb sechs und sechs könnte ich bei Ihnen sein. Ist Ihnen die Zeit recht?“ Sie entschied einfach über Renates Kopf hinweg und schenkte ihm mit keinem Widerspruch zu rechnen.

Renate gab nach. „Bitte, ja! Also gegen sechs, aber nicht viel früher! Ich weiß nicht, ob ich zeitig genug wegkommen kann!“ Sie nannte ihre Wohnung.

Triz dankte in ihrer übertriebenen leidenschaftlichen Art und hing ab.

Herbert nahm das Diktat genau dort wieder auf, wo er es abgebrochen hatte. Er beugte sich über sie, um über ihre Schulter hinweg einen Blick auf den eingepackten Bogen zu werfen. Dabei streifte seine Hand ihre Schläfe.

Sie zuckte zusammen und sah dann unbeweglich hin.

Ihr Herz pochte...

Zum erstenmal geschah es heute, daß sie zusammen das Bären verließen. Es geschah ganz absichtslos. Ihr war der Omnibus vor der Nase weggefahren, und Herbert fand sich eine Minute später neben ihr ein.

Renate flog am Wittenbergplatz aus. Sie hatten sich während der Fahrt kameradschaftlich nett unterhalten. Er war ihr beim Aussteigen behilflich, und gerade, als sie sich die Hand schüttelten, kam an der Haltestelle ein sorgfältig gekleideter alter Herr vorbei. Sein Krug war für ihn zu jugendlich. Er hatte einen freibleibigen Gang und trug unter dem Arm einen Spazierstock mit Eisenbeinröhre.

Herbert bemerkte ihn nicht, weil er ihm den Rücken zugekehrte.

Der alte Herr aber sagte, über seinen und machte eine aufgeregte Handbewegung. „Hallo, mein Lieber!“ rief er. Es war Dornagel.

Herbert erkannte ihn an der Stimme. Er brach sich gar nicht umzubringen. Eine Bestätigung für die Renate keinen Grund sah, breitete sich sekundenlang auf seinem Gesicht aus. Der Omnibus schwankte davon. Herbert verabschiedete sich nach und ging auf Dornagel zu.

Als Renate sich nach einer Weile umdrehte, sah sie, daß die beiden ihren Weg gemeinsam fortsetzten. Sie mußte sich beugen, um nach Hause zu kommen und noch einige Einkäufe zu erledigen. Die Uhr ging auf sechs.

Triz war noch nicht dagewesen, aber wenige Minuten später lautete sie. Sie hatte eine dicke Aktenmappe unter dem Arm und kramte hinein, als sei sie hier schon völlig vertraut. Heute trug sie einen hellen leichten Stummantel, eine verwegene Kappe mit einer bunten Spange daran und einen auffallend gemusterten Schal aus gewählter Seide.

Sie rief die Kappe vom Kopf, warf sie mit der Kappe zusammen auf einen Stuhl und strich sich das Haar mit zwei Handbewegungen glatt. Dann sah sie sich um. Ohne Scheu ging sie umher, betrachtete alles, warf einen Blick in die Küche, spazierte ins Schlafzimmer und kam befreit zurück. „Also ich muß schon sagen, Renate: Ganz richtig haben Sie das hier gemacht! Alles, was recht ist! „Hätt' ich Ihnen nie zugetraut. Woher können Sie das?“

Renate zuckte die Achseln.

„Und kein Mensch hat Ihnen dabei geholfen? Bewundernswert! Ich habe keine Phantasie in diesen Dingen. Wenn ich alles fertig sehe wie hier, weiß ich, ob es gut und richtig und geschmackvoll ist. Aber vorher? Nein, daran fehlt es eben bei mir... Wie nett von Ihnen, wenn Sie mir ein bißchen helfen! Und es trifft sich so gut, daß Sie Peter genau kennen! Vielleicht noch besser als ich! Es kam ja alles so schnell! So überraschend! Ich bin selbst noch ganz durcheinander... Ich darf meinen Mantel ablegen, nicht wahr?“

(Fortsetzung folgt).

Das Wort „Deutschland“ ist eine Verpflichtung.

Purann-Kalupa gewinnen das Mannschaftsrennen

Gefellende Kämpfe beim Rieser Bahnrennen am Pfingstsonnabend

Der Wetternott wollte am Pfingst-Sonnabend beim 4. diesjährigen Bahnrennen des R. Adler das wieder gut machen, das er beim vorhergehenden Rennen verflücht hatte, indem er durch strahlenden Sonnenschein die Rennen und den Versuch außerordentlich begünstigte.

Reichlich 2000 Volksgenossen werden es gewesen sein, die hinaus geplärrt waren und die einen Sport von den Mitteln zu sehen bekamen, der „in Ordnung“ war.

Die Fahrer gaben sich rechtliche Mühe, das Rennen so interessant wie nur möglich zu gestalten und der reiche Prämienfegen war ein nicht geringer Ansporn zu immer neuen Taten.

Die Besucher des Rennens sollten sich aber doch für die nächsten Rennen, so lange die Umarmung noch nicht recht fertiggestellt ist, vornehmen, zu vermeiden, daß kleine Stücke Erde auf die Bahn fallen, dadurch wird den Fahrern Material erhalten und Stärke werden vermieden!

Es war Punkt 6 Uhr als Purann an einem Rekordversuch startete. Gleich auf Anhieb gelang es ihm, den von Pletsch mit 21,8 Sekunden gehaltenen bisherigen Rekord zu „hürzen“, indem er nur 21,4 Sekunden benötigte. Pletsch ging dann ebenfalls an einem Rekordversuch an den Start, erreichte wohl seine bisherige Zeit, blieb aber doch hinter Purann zurück. 30 Meter hinter dem Ziel hauchte dann der Hinterreifer „sein Leben“ aus und Pletsch tat einen böß aussehenden Sturz, der ihn dann zwang, auf das Mannschaftsfahren zu verzichten.

Nicht jagdenreich verlief dann das über 250 Runden führende Mannschaftsfahren. Zunächst belebten Jung-Fiedler das Feld, dann ereigneten sich durch Materialschaden von Gobel, der auch später noch „ohne Lust“ fuhr, und Dietrich die ersten Verschiebungen. Im Anschluß an die dritte Wertung unternahmen Weidbrodt-Süßig einen wohlgezielten Ausreißversuch. Runde um Runde jagten sie, verfolgt vom ganzen Feld, und die Ueberrundungsprämie lockte doch gar zu sehr! Endlich, in der 100. Runde gelang es ihnen, die Ueberrundung sicherzustellen. Das Feld wurde dann immer und immer wieder beunruhigt durch Antrittsversuche der Chemnitzer Thoh und Kühn. Purann und Kalupa waren aber die „ewigen Schatten“ der Chemnitzer. Die Berliner zeigten in den ersten zwei Drittel nichts Besonderes. Immer und immer wieder fuhren sie Hinterrad, feiner wollte führen und nur in den Endrunden fand man sie dann dank ihrer Spurtschnelligkeit im Vordergrund. Sechste und vier zweite Plätze in den Punktwertungen sprechen wohl für sich!

Kalupa leistete sich dann ein tolles Stück in der 190. Runde, als er Süßig in bedenkliche Nähe der Planke „schickte“. Eine scharfe Verwarnung dürfte wohl den Berlinern gezeigt haben, daß solche Waghöhen nicht nach Rieser gehören!

Im Anschluß an die 8. Wertung entfehlten Thoh und Kühn eine Jagd, denen Purann und Kalupa folgten. Die beiden Mannschaften konnten dann nach einem harten Kampf um die führenden Mannschaften Süßig-Weidbrodt, die etwas schwächer geworden war, auflaufen. Durch die Mehr-

zahl der Punkte war dann den Berlinern vor den Chemnizern der Sieg nicht mehr zu nehmen.

Und die übrigen Mannschaften? Der einheimische Kühn mit Müller (Magdeburg) ein recht anständiges Rennen fuhr, war reich im Wille. Die Mannschaft zeigte besonders in der zweiten Jagd, als Thoh-Kühn und Purann-Kalupa dem Felde davonzufahren waren, ein beachtliches Können. Sie konnten aber schließlich der Ueberwindung nicht entgegen.

Jung-Fiedler waren im Anfang sehr gut. Im letzten Drittel hatte aber Jung unter Manenbeschwerden zu kämpfen, sodass die Mannschaft die Schlussschlüsse nicht in der gemachten Weise durchziehen konnte.

Allgemein bedauert wurde das Ausschleichen von Pletsch, Gobel, Schwab und Dietrich, die bestimmt zur Belebung des Rennens noch allerhand beigetragen hätten.

Die Jugend bestritt ein Vorkampfabfahren über 6 Runden, das eine Beute des vom Mal aus gestarteten einheimischen wurde. Stufe ist in der letzten Zeit immer besser geworden und die gefahrenen Zeit von 2:28,8 Minuten für dieses Rennen ist sehr beachtlich, wenn man sich vergegenwärtigt, daß er früher 2:55,2 Minuten für dieses Rennen brauchte. In Rönig kam ein zweiter Rieser vor dem Dresden ein. Das Rundenrennen wurde trotz Seitenwind und abendlicher Kühle gestartet, war ebenfalls ein voller Erfolg für ihn. Er drückte den auf 24 Sekunden bestehenden Rekord auf 23,2 Sekunden, während der Versuch von Vogl-Weippla mißlang.

Die Rennen hatten folgende Ergebnisse:

Vorkampfabfahren über 6 Runden für die Jugend:

1. Stufe-Rieser (Mal), 2. Rönig-Rieser (10 Meter Vorgabe), 3. Demuth (Dresden) (50 Meter Vorgabe), 4. Vogl-Weippla (30 Meter Vorgabe).

Zweiter Mannschaftsfahren über 250 Runden — 81,250 Kilometer. 1. Purann-Kalupa (Berlin) in 2:00:31 St., 42 Punkte; 2. Thoh-Kühn (Chemnitz) 80 Punkte; 3. Weidbrodt-Süßig (Weippla) 13 Punkte; 4. Kimmel (Rieser)-Müller (Magdeburg) 10 Punkte, 1 Runde zurück; 5. Jung-Fiedler (Dresden) 6 Punkte, 3 Runden zurück.

Ueberrundungen in Jittau

Thoh-Kühn (Chemnitz) liegen im Mannschaftsrennen

Die am Pfingstmontag im Jittauer Weistal vom R. Adler veranstalteten Ueberrundungen waren vor 1500 Zuschauern ein voller Erfolg. Im Mittelpunkt stand ein 90 Minuten-Mannschaftsfahren, in dem die Chemnitzer Thoh-Kühn dem gesamten Feld zwei Runden abnahmen und überlegen mit 20 Punkten gewannen. Zweite wurden die Jittauer Brüder Scholz vor Simms-Jittau-Kohlenböcker-Dresden. Scholz-Jittau war im Verfolgungsfahren vor Thoh-Chemnitz und R. Schwab-Dresden erfolgreich, während das Jugendrennen mit einem Sieg von Krause-Dresden endete.

Motorport

Im belgischen Grenzpreis, um den bei Chimay die Motorradfahrer kämpften, gab es durch Pählold (D.R.G.) in der 250-cm-Klasse einen deutschen Sieg. Der Bierdortener war mit 114 km/hd. nur wenig langsamer als Wilschow (Belgien) auf 112, der in der 500-cm-Klasse mit 118 km/hd. Schnellster des Tages war und den Preis gewann. In der 350-cm-Klasse gab es durch Polara-Freiburg (Norton) und bei den Sportwagen durch Ralph Hofe-Düsseldorf (BMW) weitere deutsche Siege.

Auf dem Telemover Bergring verbesserte Günsenbauer-Weidlingen als schnellster Motorradfahrer den Streckenrekord, den Vertram bisher mit 87,8 km/hd. hielt, erst auf 90,24, dann auf 90,79 km/hd. Günsenbauer gewann in der 350-cm-Klasse seinen Vorkampf und den Endlauf der 500-cm-Klasse vor Dresch-Damburg, deren zweiter Vorkampf den Berliner Vertram als Sieger sah. Vertram hatte, wie Günsenbauer auf Rudge, zuvor schon das Rennen der 250-cm-Klasse für sich entschieden.

Das Sonntags-Pfingstrennen in Dresden

Berliches Wetter am Pfingstsonntag trug dazu bei, daß die Dresdener Rennen endlich einmal einen großen Zuschauererfolg brachten, nachdem der Dresdener Rennverein bisher in diesem Jahr arg vom Wetterpech verfolgt gewesen war. Die Bahn in Dresden-Seiditz zeigte alle Reize ihrer Schönheit und auf allen Plätzen drängte sich eine erwartungsfrohe Menge. Aber nicht nur der Besuch, sondern auch der Umfah am Loto erreichten Rekordhöhe, und da auf dem grünen Kalen zahlreiche spannende Kämpfe zu sehen waren und der gebotene Sport überhaupt über dem Durchschnitt stand, waren alle zufrieden. Im Mittelpunkt des Pfingstsonntags stand der mit Ehrenpreis und 5000 Mark ausgestattete Pfingst-Ausgleich, für den fünf Bewerber gelistet wurden. Der Weilsche Saartamp unter Starosta, der als Favorit ins Rennen ging, rechtfertigte das Vertrauen voll und gewann nach einem schönen Endkampf mit Halbvorsprung vor San Michele, der innen durchfiel und fast wie der Sieger ausfiel. Von den Reitern kamen Duguenin und Biele zu einem Doppelerfolg. Duguenin feuerte zuerst im Seiditzer Verkaufsfahren Größtstück zu einem knappen Sieg und war gleich darauf im Kistenreiter-Ausgleich mit Landstrat ein zweites Mal erfolgreich. Im Preis vom Waffenstein ritt Biele Oebnarius sicher vor dem Favoriten Baron S. nach Hause und gewann im abschließenden Königsteiner Ausgleich auch mit dem Schimmelhengst Fragar, für dessen Sieg der Loto mit 62:10 die höchste Quote des Tages ausschaltete.

Deutsche Reiter in Warschau im Pech

Deutschlands Reiter hatten auch beim Warschauer Preis der Nationen das Glück nicht auf ihrer Seite. Vor den reißlos besetzten Tribünen des Warschauer Kasinopark siegte nach padendem Kamel Polen mit 22 1/2 Pkt. vor Deutschland 32, Türkei 54, Belgien 58, Frankreich 59 und Rumänien mit 60 1/2 Punkten. Bester Einzelreiter war der polnische Leutnant Stulkes auf Lunfan, der als einziger Teilnehmer in beiden Umfahen ohne Fehler blieb. Zum Abschluß des Warschauer Turniers gab es am Pfingstsonntag noch einen deutschen Sieg. Im Wschiedspringen über 18 Hindernisse siegte Rittm. S. Dasse auf Cascade als Hiltfänger mit 137,4 Sekunden vor dem französischen Lt. de Chaffab mit Roi de Couffan. Im Weltbewerf der Sieger vertrieb Lt. Chevalier (Frankreich) auf Gros Jean im Treden mit 108 Sekunden den polnischen Wittmeister Rowal auf Toreador mit 110,8 Sek. auf den zweiten Platz.

Im Heeres-Jagdrennen in Karlsdorf betarben sich sechs Offiziere um den Ehrenpreis des Führers und Obersten Befehlshabers der Wehrmacht, die auf dem Sattelplatz vom greifen Generalleutnantmarschall von Wadenfen begrüßt wurden. Lt. Biervogel auf Prestoria, der als Favorit ins Rennen ging, lag von Beginn an in Führung und gewann leicht mit vier Längen vor Tennoch (Rittm. W. Haffe) und Jca Lt. Febr. A. v. Wangerheim.

Auf den Galopprennen wurde am Pfingstsonntag Westdeutschlands größtes Rennsportereignis, der Große Preis von Köln, entschieden. Die Prüfung im Werte von 20000 Mark endete mit einem knappen, aber eindrucksvollen Sieg von Wunderhorn unter H. Verndt mit Gals vor Trostius (E. Köhler) und Balzerkönig (G. Streit).

In der Reichshauptstadt wurde mit dem Union-Tennen die letzte klassische Prüfung unseres Jahres vor dem Kampf ums „Blaue Band“ entschieden. In dem über 2400 Meter führenden und mit 40000 Mark ausgestatteten Rennen siegte Frauenpreis unter W. Brinten mit drei Längen gegen Orzelton (G. Streit) und den Favoriten Rajoran (R. Schmidt).

Das letzte Skirennen der Wintersportzeit

Am Großglockner wurde in Gegenwart von Reichshalt-halter Dr. Sech-Inquart, Reichsportführer von Tschammer und Osten und Korpsführer Gählein der 4. Abfahrtslauf von der Adlersruhe über den Doimannkogel als letztes Skirennen der Wintersportzeit 1937/38 gefahren. Auf dem 850 Meter langen und 1100 Meter Höhenunterschied aufweisenden Strecke kam Hell Vanisner zu Fall und brach das rechte Bein. Schnellster war Oberbard Anekt-Solden in 8:45 Min. vorHrein-Gurg, Staffler, Johannesbrud, Clausung-Parthenkirchen und Jbler-Pad Via. Christian-Rapfenberg kam zusammen mit Toni Matt-Wilberg auf den 6. Platz vor Rudi Matt, Roman Wörndle und Toni Seelos.

Fußball im Deutschen Jungvolk

Hähnlein 5 gegen Hähnlein 8 7:0

Am Pfingstsonnabend trafen sich die Hähnleinmannschaften der Hähnlein 5 (Rieser-Weiß) und 8 (Röderau) zum Fußballkampf auf dem Röderauer Sportplatz. Obwohl die Röderauer Pimpfe den Weidauern körperlich überlegen waren, fanden sich die Gäste sofort und brachten durch ihre schnellen Angriffe die Röderauer etwas in Verwirrung. Trotz mehrfacher Umstellungen konnten diese den Sieg nicht an sich reißen. Das Endergebnis lautete dann 7:0 für Hähnlein 5 (Weidau). Bei ihnen taten sich besonders das Schlusdreieck Wörner, Dempel und Haupt, der Mittelstürmer Navius und der Mittelfläurer Schulz hervor. Daß die Röderauer nicht eine höhere Niederlage einstecken mußten, verdanken sie ihren verteidigeren Brothagen und Kretschmar. Torhüter waren Navius (8), Schulz (8), Thietlemann (1).

Deutscher Hockeysieg

Deutschlands Hockeyspieler errangen beim Münchner Pfingst-Turnier am ersten Tage einen schönen 2:1 (2:0)-Sieg über die starke britische Vertretung. Der Frankfurter Camp Koch beide deutschen Tore, Elom war für Großbritannien eine Minute vor Schluß erfolgreich. Die Frauen-Auswahl des Münchens kam über Wien zu einem verdienten

Ein Berliner Roman von Edmund Sabott

Madchen im Vorzimmer

Schreibt in Carl Gustav Beckers, Berlin 1937

37. Fortsetzung

Sie sprach in Sturzflüchten, nahm Renate jede Antwort vom Munde weg. Wie war es möglich, daß Peter, dieser geschickliche, gelassene Peter, sein Herz an eine so gewöhnliche Frau hängen konnte?

Trig warf sich auf die Couch, daß die in allen Federn lächelte, und nahm sofort ein Kissen nach dem andern vor. „Selber gemacht, Renate? Ja? Wo haben Sie das alles gelernt? Ich denke, Sie sind nebenbei noch eine tüchtige Sekretärin? Wie macht man das eigentlich? Wo nimmt man die Zeit für solche Arbeiten her?“

Renate versuchte, ihr zu erklären, daß sie in den ersten Monaten ihres Wohnungs Glückes so gern zu Hause gewesen sei, daß sie genug Zeit gefunden habe, sich auch mit Handarbeiten zu beschäftigen.

„Wie tüchtig! Wie ungeheuer tüchtig! Ich möchte das selbst! Warum heiratet Peter nicht Sie?“

Renate wurde rot und ärgerte sich maßlos, weil sie rot wurde.

Trig betrachtete sie aufmerksam. „Ich werde ihm allen Dankes raten, sich die Sache noch einmal zu überlegen! Übermorgen ist es zu spät dazu...“

„Wieso übermorgen?“

Trig lächelte und drückte ein Kissen in ihren Händen hin und her wie eine Rhythharmonika. „Wissen Sie nicht? Er kann's nicht mehr abwarten, der Gutel! Es gibt Verlobung!“

„Ach? Davon hat er mir nichts gesagt!“

„Dann ich mir denken! Man muß ihm jedes Wort mit der Zuechtung aus dem Munde ziehen.“

Renate lenkte ab. „Trinken Sie eine Tasse Tee mit mir?“

„Dann es Ihnen wirklich keine Umstände macht?“

„Gar nicht!“

Da die Tür offen blieb, konnte Trig von ihrem Platz aus in die Küche sehen. Wie entspannt Sie sich vorm

Bech ausnehmen, Renate!“ rief sie. „Ich glaube, Sie sind eine glänzende Hausfrau! Kochen Sie auch?“

„Ein wenig!“

„Ich überhaupt nicht! drum sagen Sie selbst: Heiratet man so etwas wie mich? Mit allen zehn Fingern würde ich mich kratzen, wenn ich ein Mann wäre! Wenn Tante Beria mir nicht unter die Arme greift, bin ich verloren! Und das Schanderhafte ist: sie mag mich nicht — sie haßt mich heimlich! Ich hab' ja Verständnis dafür. Ich an ihrer Stelle würde mich auch hassen.“

„Sie rebete ohne Unterbrechung. Es war betäubend. Zwischenbruch drehte sie am Radioapparat, ließ ihn heulen und quirschen, ohne Lust zu machen, und versuchte, Renate zu überreden, sich ein Grammophon anzuschaffen. Ein Zubenzänder ohne Grammophon sei wie eine Leichenseier.“

„Ich will ja gar keinen Zubenzänder verankalten!“ bemerkte Renate.

„Wie schädel! Ich finde das reizend! Ein paar gute Freunde, alles bunt durcheinander, und nachher sind alle so angenehm beschwippt... Wenn ich erst drauhen in Schneide bin und verheiratet... Sie müssen mich häufig besuchen, Renate! Sie sind so — so geruchsam, finde ich!“

Renate stellte Tassen und Teller zurecht, holte Gebäck, Zucker und Zitronen.

Trig schüttelte den Inhalt ihrer Aktentasche auf der Couch aus: Adresskataloge, Drucksachen, Stoffproben, Preislisten, Zeitungen ergossen sich über die Kissen. „Ganze Wagenladungen davon bekommt man, wenn sich's herum-spricht, daß man heiraten will. Wie die Leute das nur herausbringen? Ich stell' mich doch nicht auf die Straße und schrei das aus... Also nun passen Sie auf, Renate — Danke! Zigaretten habe ich bei mir! Wenn Sie mir Feuer geben könnten?“

Sie begann mit dem Schlusssimmer. Sie habe sich etwas ganz Wunderbares gedacht, etwas Mahagonifarbenes, und die Sessel mit silbergrünem Riß überzogen. Das Schwebel ihr so vor. Was Renate davon halte?

Es stellte sich heraus, daß sie gar nicht so wenig Schan-taste besaß, wie sie behauptet hatte. Von dem Schlus-simmer wenigstens hatte sie ganz genaue Vorstellungen. Sie entwarf es so deutlich, daß Renate es vor sich sah, als gehörte es ihr selbst.

Die tapfere Entfugung, zu der sie sich durchgekämpft hatte, wurde um so mächtiger, je lebhafter Trig sprach. Das große Wohnzimmer zum Beispiel unten im Erdgeschoß: „Ich habe an ganz schlichte helle Fläche gedacht, Renate! Ober würden Sie Thron vorziehen, wie hier? Es wirkt noch leichter und helmseliger... Und dann mein Zimmer daneben! Sehen Sie hier auf der Zeichnung! Peter baut mir eine Schließtür zwischen die beiden Zimmer. Das ist mein ausdrücklicher Wunsch! Also müssen die Möbel zueinander passen, aneinander abgestimmt sein, verstehen Sie?“

„Ja! Renate verstand! Sie wurde schweigsamer von Minute zu Minute. Sie konnte nicht raten; es ging über ihre Kraft! Sie mußte nur noch daran denken, daß sie jetzt an Trig Stelle das Haus einrichten könnte, wenn sie sich anders entscheiden hätte. Das war undenkbar! Und die Möbel zueinander passen, aneinander abgestimmt sein, verstehen Sie?“

„Was ist Ihnen, Renate?“ fragte Trig. „Fall' ich Ihnen zur Last? Sie haben einen schweren Tag hinter sich, nicht wahr? Mein Gott, und man redet ich Ihnen die Ohren voll!“

„Nein, nein! Sprechen Sie ruhig weiter!“

„Sie brauchen keine Rücksicht auf mich zu nehmen! Ich muß ohnehin bald gehen...“

„Das ist nicht nötig, Trig! Wirklich nicht! Ich war nur nicht ganz bei der Sache.“

Trig blinnte sie ungläubig an und räumte langsam ihre Kataloge, Zeichnungen und Stoffproben zusammen. „Nun wissen Sie also, Renate, wie ich mir meine Wohnung ungefähr denke. Glauben Sie nicht auch, daß es wunderbar hübsch wird? Bitte, tun Sie mir die Liebe, über alles, was wir heute besprochen haben, ein bißchen nachzudenken! Und dann machen wir uns gemeinsam aus Einkaufs! Wollen Sie?“

„Gern, Trig! Wenn Sie glauben, daß ich Ihnen nützlich sein kann?“

„Aber sehr! Das weiß ich! Ich wünschte, wir würden recht gute Freundinnen werden, Renate!“

Bald darauf ging sie, Wertwürdigerweise hatte sie es plötzlich sehr eilig.